

# Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

Freitag, 9. Januar 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. Jahrgang / Nr. 6

## „Europäischer“ Minister Schuman in Frankreich abgelöst

Als Gegner einer EVG-Revision / Ersetzung durch Bidault

PARIS. Der französische Ministerpräsident René Mayer hat Staatspräsident Auriol am Donnerstag sein Kabinett, das 18. seit Kriegsende, vorgestellt. Robert Schuman, der 4 1/2 Jahre lang französischer Außenminister war, befand sich nicht darunter. Angeblich über die geplante Revision des EVG-Vertrages verärgert, überließ er sein Portefeuille seinem Parteifreund Georges Bidault (Volkrepublikaner).

Im übrigen weist die 23köpfige Regierung keine bedeutenden Änderungen gegenüber dem zurückgetretenen Kabinett Pinay auf. Angehörige der Partei de Gaulles, die mit ihren 84 Stimmen Mayer zur Investitur verholfen hatte, gehören dem Kabinett nicht an. Trotz seiner Opposition gegen die von Mayer geplante Blockierung bestimmter Militärkredite behielt René Pleven das Verteidigungsministerium. Der vielversprechende, erst 38-jährige Radikalsozialist Maurice Bourges-Maunoury wurde als Nachfolger Ex-Premier Pinays Finanzminister. Quéuille behauptete seinen Platz als stellvertretender Kabinettschef.



Robert Schuman

Dem Kabinett gehören sieben Radikalsozialisten, sechs katholische Volksrepublikaner, fünf Unabhängige, zwei Mitglieder der sozialistischen Widerstandsunion Plevens, zwei Angehörige der Bauernpartei und ein „abtrünniger“ Gaullist an. Die Regierung Mayers ist kleiner als die seiner Vorgänger.

Der scheidende Außenminister war ein entschlossener Verfechter des europäischen Einigungsgedankens und der französisch-deutschen Zusammenarbeit. Er war maßgebend beteiligt am Aufbau der Montanunion, die seinen Namen trägt, und hat sich mit Verteidigungsminister Pleven nachdrücklich für die Verwirklichung des Europaarmee-Planes eingesetzt. Da seine Politik oft im Widerspruch zu den Wünschen nationalistischer Kreise stand, war er in letzter Zeit wiederholt Ziel heftiger Kritik, besonders von Seiten der Gaullisten.

### Amerikanische Besorgnisse

PARIS. Amerikanische amtliche Kreise in Paris zeigten sich am Donnerstag keineswegs glücklich über das Ausscheiden Robert Schumans aus dem Außenministerium der neuen französischen Regierung Mayer. Man wies darauf hin, daß nicht nur die abtretende demokratische Regierung Trumans größtes Vertrauen in Schuman setzte, sondern auch der künftige Präsident Eisenhower, der während seiner Tätigkeit als Nato-Oberbefehlshaber in Europa Schuman hohes Lob zollte.

## Bonn bedauert Schumans Gehen

Bidault gilt als „Begründer der französischen Saarpolitik“

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Die französische Regierungsbildung und die Bedingungen, unter denen sie zustande kam, hat in Bonner Regierungskreisen zu einer spürbaren Besorgnis geführt. Vor allem die Ersetzung Außenminister Schumans durch Bidault hat die Frage ausgelöst, ob der neue französische Außenminister zu einer für Deutschland annehmbaren Lösung der Saarfrage bereit ist.

Es wird in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß Bidault in den ersten Nachkriegsjahren die französische Saarpolitik begründet und die Forderung nach Abtrennung der Saar von Deutschland auf den damaligen Außenministerkonferenzen sehr nachdrücklich vertreten hat.

In jedem Falle, so wird in Regierungskrei-

sen betont, werde die Bundesregierung alles tun, um sowohl in der Saarfrage als auch hinsichtlich der baldigen Verwirklichung des EVG-Vertrages mit dem neuen französischen Kabinett zu Ergebnissen zu kommen, die den Zusammenschluß Europas beschleunigen. Eine Koppelung der Saarfrage an die deutsch-alliierten Verträge werde jedoch von der Bundesregierung abgelehnt.

Von maßgebenden Mitgliedern der SPD wurde der Rücktritt Schumans als kennzeichnend für die gegenwärtige Phase der internationalen Politik gedeutet. Es bestehe die Gefahr, daß die künftige Außenpolitik Frankreichs weitgehend von den Gaullisten abhängen und Frankreich die letzte Bestätigung über die Abtrennung der Saar anstrebe.

## Auszahlung der Rentenerhöhung

Sofort trotz Haushaltsüberschreitung / Gefährdete Brotpreissubventionen

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Der Haushaltsausschuß des Bundestags beschloß am Donnerstag, die Regierung zu ermächtigen, die vor Weihnachten festgesetzte Erhöhung der Sozialrenten im Wege der Haushaltsüberschreitung sofort zur Auszahlung zu bringen. Benötigt werden für die Zeit vom 1. Dezember 1952 bis zum 31. März 1953, dem Ende des Haushaltsjahres, 104 Millionen DM. Bezeichnend war die Erhöhung der So-

zialrenten für Rentner, Witwen und Waisen um 5, 4 und 2 DM im Dezember beschlossen worden, ohne daß die vorgesehene Auszahlung erfolgen konnte, da die haushaltsmäßige Deckung nicht gegeben war. Diese Tatsache hatte in parlamentarischen Kreisen zu großer Besorgnis geführt.

Was die Deckung der 104 Millionen DM angeht, so hatte die Regierung dem Ausschuß mitgeteilt, daß sie dafür keine Wege sehe. Sie hatte gleichzeitig darauf hingewiesen, daß auch für die Subventionierung des Konsumbrotts die Mittel bis auf drei Millionen DM aufgebraucht seien. Sollte die Brotpreissubventionierung fortgesetzt werden, so würde das ein zusätzliches Defizit von 50 Millionen DM im Haushaltsplan 1952 bedeuten.

### Jugoslawische Nationalkirche?

Katholische Würdenträger bei Tito

BELGRAD. Der jugoslawische Staatschef Marschall Tito hat am Donnerstag sieben hohe Würdenträger der römisch-katholischen Kirche Jugoslawiens empfangen. Auf der Konferenz, die auf Ersuchen Titos stattfand, wurde die Bildung einer Sonderkommission beschlossen, die Vorschläge zur Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat ausarbeiten soll.

Dieser Beschluß wird in gutunterrichteten Kreisen Belgrads dahingehend ausgelegt, daß Marschall Tito in den nächsten Wochen ernsthaft den Versuch unternimmt, in Jugoslawien eine unabhängige katholische Kirche ohne jede Bindung an den Vatikan zu errichten.

### Sturm um Mossadeq

Er will Sondervollmachten verlängern

TEHERAN. Ministerpräsident Mossadeq hat sich das zwei Tage alte Vertrauensvotum der Kammer zunutze gemacht, um die Ver-



Bundespräsident Heuß hat am Mittwoch in der Villa Hammerschmidt das in Bonn akkreditierte Diplomatische Korps anlässlich des Jahreswechsels empfangen. An der glanzvollen Veranstaltung nahmen neben den deutschen Vertretern 15 ausländische Botschafter und 22 Gesandte teil. Das Bild zeigt v.l.n.r.: Thomas Clayton Davis, Canada; unbekannt; Frants Hvas, Dänemark; der apostolische Nuntius Monsignore Aloysius J. Muench; Bundespräsident Theodor Heuß; Bundeskanzler Konrad Adenauer; Antonio Maria Aguirre Gonzalez, Spanien; unbekannt; unbekannt. Foto: AP

## Bemerkungen zum Tage

### Weniger Steuern?

H. Daß es vor den Bundestagswahlen zu einer Senkung der Steuersätze kommt, ist wahrscheinlich. In Bonn wird inoffiziell sogar schon ein Termin für diese Senkung genannt, nämlich der 1. April. Darüber, ob dieser Zeitpunkt eingehalten werden kann und über die Höhe der zu erwartenden Erleichterungen gehen die Meinungen allerdings noch auseinander. Die wenigen Einzelheiten, die von den vorläufigen Plänen des Finanzministeriums bisher bekannt wurden, scheinen uns jedoch ein grundsätzliches Urteil schon heute zu erlauben: es wird keine große oder kleine Steuerreform, sondern nur eine sehr begrenzte Senkung einzelner Steuersätze geben. Für die niedrigen und mittleren Einkommensgruppen dürfte diese Senkung der Lohn- und Einkommensteuer etwa 10 bis 15 Prozent betragen. Vom wahlpolitischen Motiv abgesehen, soll mit dieser Erleichterung ein Anreiz zur Mehrleistung und eine Steigerung der Kaufkraft auf dem Gebiet der Konsumgüter erreicht werden.

Die Pläne über die vorgesehene Senkung der Steuersätze werden noch so geheimgehalten, daß keine Angaben über den mit ihnen verbundenen Ausfall auf der Einnahmenseite der Haushaltspläne vorliegen. Es dürfte aber immerhin feststehen, daß im Falle der Verwirklichung der hier genannten Senkung der Tarife die Kaffee- und Teesteuern keine Herabsetzung erfahren. — Im anderen Fall dürfte der Ausfall auf der Einnahmenseite so groß sein, daß er auch nicht annähernd durch den Betrag ausgeglichen werden kann, der dadurch frei werden dürfte, daß der EVG-Vertrag später als vorgesehen in Kraft tritt und damit die im Haushaltsgesetz eingesetzte Summe für den finanziellen Verteidigungsbetrag nicht voll beansprucht wird.

Wenn Schäffer Ende Januar oder Anfang Februar mit seinen Plänen für eine Steuer-senkung an die Öffentlichkeit tritt, werden wir über diese Fragen mehr wissen als begründete Vermutungen. Für die Länder wird sich im Fall eines Bonner Kabinettsbeschlusses über die Senkung der Einkommens- und Lohnsteuersätze eine recht heikle Lage ergeben, nämlich dann, wenn Schäffer diese Senkung von der Erfüllung seiner 44 v. H.-For-

derung durch die Länder abhängig macht. Da die damit verbundenen Fragen eine Vielzahl von Problemen für Bund und Länder aufwerfen, die nicht von heute auf morgen gelöst werden können, wäre es gut, wenn der Bundesfinanzminister seine Pläne weniger geheim als bisher behandeln würde. Auch die Steuerzahler, mit guten Nachrichten aus Bonn nicht verwöhnt, möchten — wie uns Leserschriften bestätigen — wissen, ob, wann und wie große Erleichterungen sie erwarten können, nachdem Dr. Schäffer im Rahmen seiner Erörterung des Haushaltsgesetzes die Möglichkeit der Steuersenkung nicht mehr verneint hat.

### Den Kreis gesprengt

H. Der Ordenssegen scheint sich auch in diesem Jahr mit unverminderter Ergiebigkeit auf die verdienten Männer der Bundesrepublik zu ergießen. Niemand wird bezweifeln, daß sie alle ihre Auszeichnung zu Recht tragen. Leider sinken aber Wert und Bedeutung des Verdienstkreuzes in dem Maße, wie die Zahl seiner Träger anschwillt. Es ist kaum mehr möglich, die Namen zu registrieren, geschweige denn, die Leistungen einzeln zu würdigen.

Jüngst hat der Bundespräsident dem in Stuttgart lebenden Staatsrat a. D. Dr. h. c. Edmund Rau das Große Verdienstkreuz verliehen. Die ältere Generation unseres Landes wird sich noch des heute 85jährigen Mannes erinnern, der 1918 in schlimmster Hungerzeit die undankbare Aufgabe eines Ministerialdirektors im Stuttgarter Ernährungsministerium übernahm, der von 1923 bis 1930 mit der Führung der Geschäfte des Arbeits- und Ernährungsministers betraut war, von April 1924 bis Juni 1925 als Staatspräsident an der Spitze Württembergs stand und schließlich bis zu seiner Pensionierung 1933 den Posten des Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes bekleidete. Seine Tätigkeit zum Wohle des Landes ist durchaus würdig, öffentlich ausgezeichnet zu werden.

Damit ist allerdings der Kreis der bisher mit dem Verdienstkreuz ausgezeichneten Persönlichkeiten gesprengt worden. Nach unserem Wissen blieb er seither auf solche Männer beschränkt, deren Leistungen auf irgendeinem Gebiet mit zum Aufbau der Bundesrepublik beitrugen. Beginnt man jetzt bewußt, die verdienten Veteranen einer vergangenen Ära mit Orden zu schmücken, die ihre Zeit ihnen versagte? Daß noch manchem besondere Anerkennung gebührt, glauben wir gerne. Ob jedoch das im Kurs ständig sinkende Verdienstkreuz der Bundesrepublik in jedem Fall das Richtige ist, darüber kann man wohl geteilter Meinung sein.

### Verlängerung des Nato-Paktes?

LONDON. Premierminister Churchill und der neugewählte USA-Präsident Eisenhower haben in ihrer New Yorker Unterredung möglicherweise auch über eine Verlängerung der Laufzeit des Atlantikpaktes von zwanzig auf fünfzig Jahre gesprochen, wie am Donnerstag in London von maßgeblicher Seite verlautete. In London werde mit Sicherheit angenommen, daß Churchill seinen Gesprächspartner auf den Wunsch Frankreichs nach einer solchen Verlängerung hingewiesen hat, um damit eine beschleunigte Ratifizierung des ebenfalls auf fünfzig Jahre befristeten EVG-Vertrages zu erreichen.



Vor dem Kriegsgesicht in Bordeaux beginnt am 12. Januar der Prozeß zur Sühne des Verbrechens von Oradour-sur-Glane. Im Sommer 1944 wurde durch einen durchrückenden SS-Verband die männliche Einwohnerschaft dieses Ortes erschossen, die Frauen und Kinder in der Kirche verbrannt. Neben sieben deutschen Staatsangehörigen werden auch zwölf Elsässer auf der Anklagebank sitzen. Das Namensschild am Eingang des Ortes trägt heute in französischer und englischer Sprache die Mahnung: „Erinnere Dich!“ Foto: dpa

Robert Schuman

Schuman teilt das Schicksal aller Propheten, die nach dem Sprichwort in ihrem Vaterlande nichts gelten. Das nichtkommunistische Ausland sah in dem Mann, der im Mai 1950 die Welt mit dem kühnen Plan des Zusammenschlusses der europäischen Kohle- und Stahlindustrien überraschte, den größten Staatsmann, den Frankreich in der Nachkriegszeit besaß. Frankreich aber — der Durchschnittsfranzose — war eher geneigt, der blassigen Charakterisierung Schumans durch General de Gaulle zuzustimmen: „Ein Schlafwandler, der nicht weiß, wo er sich befindet, aber doch nicht vom Dach fällt.“ Allgemein hielt man ihn im Lager seiner politischen Gegner für einen mündlichen Sonderling (der 60jährige ist streng katholisch und unverheiratet), der eine Außenpolitik auf eigene Faust mache und mit seinen Ideen vom wirtschaftlich-militärisch-politischen Zusammenschluß Europas eine neue Konstellation heraufzuführen helfe. In der Frankreich von einem wiedererstarkten Deutschland an die Wand gedrückt zu werden drohe.

Schuman ist 1886 in Luxemburg geboren und in dem damals deutschen Lothringen aufgewachsen. Nach dem Studium in Bonn, München, Berlin und Straßburg praktizierte er als Anwalt in Metz. Seine politische Laufbahn begann er 1919 als Abgeordneter des Departements Moselle. Im Zweiten Weltkrieg war er in Deutschland interniert. Er spricht fließend deutsch, und seine sogenannte „deutsche Vergangenheit“ bot seinen nationalistischen Gegnern eine weitere Angriffsfläche.

De Gasperi in Athen

Interesse für Verteidigungsbündnis

ATHEN. Der italienische Ministerpräsident de Gasperi ist am Donnerstag zu einem viertägigen Staatsbesuch in Athen eingetroffen. Der Besuch erfolgt auf Einladung des griechischen Ministerpräsidenten Marschall Papagos.

Neben der Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern verfolgt de Gasperi damit zweifelhlos die Absicht, sich über die jugoslawisch-griechisch-türkischen Bemühungen um ein Verteidigungsbündnis und Wirtschaftsabkommen zu unterrichten. Nach Ansicht politischer Beobachter wird er auch versuchen, für Italien eine Bindung an diese Abkommen vorzubereiten.

Hilfe für Berlin

Hf. BONN. Der Bevollmächtigte der Bundesregierung in Berlin, Dr. Vöckel, verhandelt gegenwärtig in Bonn über die Bereitstellung größerer Mittel für den beschleunigten Bau von Flüchtlingswohnungen in den Ländern und über andere Hilfsmaßnahmen zur Beseitigung der durch den großen Flüchtlingsstrom aus der Ostzone in Berlin entstandenen Situation.

Länderparlamente - Bundesrat

STUTTGART. Eine Beteiligung der Länderparlamente an den Entscheidungen des Bundesrats forderte der Landesvorsitzende der Jungen Union Nordwürttembergs, G. Barthelme. Es erscheine zumindest für den Bereich der Legislative nicht angebracht, daß die Entscheidung über die Stimmabgabe der Ländervertreter im Bundesrat allein der Exekutive eines Landes überlassen bleibt. Man solle vielmehr in den Länderverfassungen ein Entscheidungsrecht der Parlamente festlegen mit der gleichzeitigen Möglichkeit, dieses Entscheidungsrecht dem Kabinett zu übertragen.

Studentenunruhen in Karatschi. Karatschi. — In der pakistanischen Hauptstadt Karatschi haben am Donnerstag schwere Zusammenstöße zwischen demonstrierenden Studenten und der Polizei mindestens sieben Tote und über 70 Verletzte gefordert. Die Studenten protestierten gegen eine 45prozentige Erhöhung der Studiengebühren.

Wie kann ein Schiff verschwinden?

Das Geheimnis um die „Melanie Schulte“ / Panne schon beim Stapellauf

EMDEN. Die Reederei Schulte und Bruns des seit 21. Dezember überfälligen Frachtmotorschiffes „Melanie Schulte“ hat nahezu alle Hoffnung aufgegeben, noch einmal etwas von dem 6380 t großen Frachter zu hören. Sie hat die Angehörigen der 35 Besatzungsmitglieder davon informiert und sie auf das Schlimmste vorbereitet. Man nimmt an, daß das Schiff wahrscheinlich durch äußere Gewaltwirkung gesunken ist. Sachverständige der Reederei erklärten die Ursache des vermutlichen Untergangs könne nicht in den Wetterverhältnissen gelegen haben. Nach Ansicht von Vertretern der Werft des Germanischen Lloyd, der Seebefugungsgesellschaft und anderer Schiffsfahrtexperten dürfte die „Melanie Schulte“ durch Minentreffer oder ähnlichem schnell gesunken sein.

Allerdings hat es bereits beim Stapellauf des Schiffes eine Panne gegeben, deren Ursache und Folgen nach Mitteilung des niedersächsischen Innenministeriums nachträglich genau untersucht werden. Der Frachter war bei seinem ersten Start von der Helling am 9. September 1952 in seiner halben Länge hängengeblieben. Sofortige Untersuchungen ergaben aber nicht, daß die „Melanie Schulte“ dadurch seuntüchtig geworden war so daß ihr — wie üblich — eine begrenzte Fahrerlaubnis ausgestellt wurde. Die dauernde Fahrerlaubnis wird erst nach den ersten drei oder vier Reisen gegeben, wenn sich herausgestellt hat, daß ein Neubau in jeder Hinsicht wirklich seetüchtig ist.

Technisch und nautisch war das Schiff auf das Modernste ausgerüstet. Nach den Berichten der Schiffsleitung hat sich die „Melanie Schulte“, die auf der Fahrt von Narvik (Norwegen) nach Mobile (USA) vermisst wird, auf ihrer ersten Fahrt nach Kanada und zurück

gut bewährt. Kapitän Rohde gilt als außerordentlich umsichtiger und in der Erfahrung erfahrener Schiffsführer.

Die Auffassung, daß der Unglücksfall durch einen Minentreffer eingetreten ist, wird durch die von Kapitän Schröder beim Untergang der „Narvik“ gemachten Erfahrungen erhärtet. Dieses Schiff erlitt im Kriege in der Elbmündung einen Minentreffer und sank innerhalb von acht Minuten auf offener See oder bei schlechtem Wetter wäre es nicht mehr möglich gewesen, Boote auszusetzen oder Funksignale zu geben.

Das Seemot wird sich erst mit der „Melanie Schulte“ befassen, wenn die doppelte Reisezeit verstrichen ist, keine Nachricht mehr kommt und damit das Schiff offiziell als verloren betrachtet wird. Im Fall der „Melanie Schulte“ ist diese Frist Ende Januar abgelaufen.

„Totaler Karneval“

DÜSSELDORF. Mit einer Überraschung begann der Karneval in Düsseldorf: Während der „Erste Vorsitzende des Karnevals Ausschusses“ erklärte, in diesem Jahr könne aus finanziellen Gründen nicht gefeiert werden, erhob der „Stadtkämmerer“ Einspruch. Die Stadt werde auf den Rathausneubau und die Wiederherstellung des Hauptbahnhofes verzichten und die freierwerbenden Mittel dem Rosenmontagszug zur Verfügung stellen. Sie protestiere gegen die Diktatur des Ausschusses. Als dann auf die Frage „Wollt Ihr den totalen Karneval?“ ein tausendstimmiges Ja ertönte, zogen die Abordnungen der 60 Karnevalsvereine unter Jubel und Applaus in den Saal.

Kleine Weltchronik

Verdienstkreuze für ausscheidende Bundesrichter. Karlsruhe. — Die sieben aus ihren Ämtern ausgeschiedenen Bundesrichter wurden am Donnerstag von Bundesjustizminister Dr. Dehler mit Verdienstkreuzen ausgezeichnet. Das Große Verdienstkreuz erhielten die Senatspräsidenten Dr. Richard Neumann, Prof. Dr. Erich Pritsch und Hans Richter.

Asylrecht auch für SED-Funktionäre. Bonn. — Führende Funktionäre des Sowjetzonenregimes, die vor der neuen Verfügungswelle nach Westdeutschland fliehen werden nach Mitteilung des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen genau so behandelt wie alle anderen Flüchtlinge, die eine Notaufnahme in der Bundesrepublik beantragen.

Aachener Schmuggelbilanz 1952. Aachen. — 73,6 Tonne Schmuggelkaffee, etwa die Ladung von fünf normalen Eisenbahnwaggons, und rund 360 000 Zigaretten wurden im vergangenen Jahr in der Dreiländerecke im Bereich der drei Aachener Hauptzollämter beschlagnahmt.

Jubiläum Fritz Bergs. Altena. — Die Firma Wilhelm Berg in Altena/Westfalen, deren Inhaber der Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie, Fritz Berg, ist, feiert am 11. Januar ihr 100jähriges Bestehen und das 25-jährige Dienstjubiläum des Inhabers.

Berlin und das Bundesverfassungsgericht. Berlin. — Der regierende Bürgermeister von Berlin, Ernst Reuter, forderte vor dem Berliner Abgeordnetenhaus die Bundesregierung auf, bei der Alliierten Hohen Kommission vorstellig zu werden, damit das Gesetz über das Bundesverfassungsgericht auch in Berlin gelten könne. Gegen die Übernahme dieses Gesetzes durch das Abgeordnetenhaus hatten die Stadtkommandanten Einspruch erhoben.

Urkundenzentrale für Vertriebene. Berlin. — Dem überörtlichen Standesamt I in Berlin-Halensee, Albrecht-Achillesstraße 65-66, ist jetzt eine Urkundenzentrale für Heimatvertriebene angegliedert worden. Die Zentrale hat die bis-

her vom Hauptstadtesamt Hamburg verwaltete Sammlung von Registern und Urkunden aus den deutschen Ostgebieten übernommen und stellt auf Anforderung allen Vertriebenen verlorene Personenstandsurkunden neu aus.

Um die dänische Thronfolge. Kopenhagen. — Die politischen Parteien Dänemarks haben sich am Mittwoch in der Frage der Thronfolge dahingehend geeinigt, daß in Zukunft auch eine Frau den dänischen Thron besteigen kann, falls dem König kein Sohn geboren würde. Damit käme als Nachfolgerin Königin Frederiks mit der jetzt 12jährigen Prinzessin Margrethe erstmals wieder seit über 500 Jahren eine Frau auf den dänischen Thron.

Viermotoriges Flugzeug ausgebrannt. Seattle. — Ein viermotoriges Verkehrsflugzeug der USA ist am Donnerstag unweit der Stadt Seattle (Washington) abgestürzt und verbrannt. An Bord befanden sich vier Besatzungsmitglieder und drei Fluggäste.

Kommen die Chicagoer Zwillinge durch? Chicago. — Einer der beiden slawischen Zwillinge, der vor 29 Tagen operativ vom Kopf seines Bruders getrennt worden war, befindet sich nach einer neuen Hautübertragung auf dem Weg der Besserung. Das zweite Kind ist immer noch bewusstlos und die Ärzte geben nur eine geringe Chance zum Weiterleben.

Neue Schiffskatastrophe. San Franzisko. — Der schwedische Tanker „Avanti“ ist am Donnerstag bei schwerem Sturm im Pazifik auseinandergebrochen und treibt hilflos in der See. Elf Mann der 40köpfigen Besatzung befinden sich auf dem treibenden Achterdeck und acht Mann auf dem Vorschiff. 21 Besatzungsmitglieder konnten das Wrack mit einem Rettungsboot verlassen.

Holländischer Passagierdampfer gesunken. Durban. — Der 10 000 Tonne große holländische Passagierdampfer „Klipfontein“ ist am Donnerstag vor der Küste der portugiesischen Kolonie Mozambique in Ostafrika innerhalb von 45 Minuten gesunken. Alle Passagiere sollen gerettet sein.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Stimmungsumschwung in Bonn?

Nach Ansicht der Schweizer Zeitungen kann die neue politische Entwicklung in Frankreich einen „Stimmungsumschwung in Bonn“ in der Frage der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft bewirken. Die Basler „Nationalzeitung“ schreibt zu dem „innenpolitischen Konsequenzen“, die sich für Bonn ergeben können:

„Eine Gemeinsamkeit der Außenpolitik, wie sie vor allem in FDP-Kreisen gewünscht wird, ist auf der Grundlage der Verträge unmöglich, und so ist es denn weiter nicht erstaunlich daß man sich in Bonn — mit einem Seitenblick auf Paris, wo de Gaulle nun voraussichtlich einen gewissen Einfluß auf die Regierungspolitik ausüben wird — immer mehr die Frage zu überlegen beginnt, ob man nicht doch eventuell die EVG fallen lassen und statt dessen nationale Truppenverbände aufstellen sollte. Wohl bekannte sich der Bundeskanzler nach wie vor eindeutig zur EVG, und die Thesen de Gaulles sind offiziell von Regierungsseite bisher klar abgelehnt worden. Man erklärt dazu, eine deutsche Nationalarmee die nicht stärker sein dürfte als die in Frankreich selbst stationierten französischen Streitkräfte, würde kaum auf zwölf Divisionen kommen können, da Frankreich sich eventuell entschließen könnte, den Großteil seiner Verbände auf außereuropäische Gebiete zu verlegen. Nun darf man aber nicht übersehen, daß es Adenauer vor allem auch darauf ankommt, den Franzosen bei der Ablehnung der EVG den Vortritt zu lassen, damit sie und nicht Bonn mit der Verantwortung dafür belastet werden. Das macht sich gegenüber Washington sehr gut und wenn es dann mit der Nationalarmee schlief gehen sollte, könnte Adenauer erklären, er sei bis fünf Minuten nach zwölf für die EVG und gegen die Nationalarmee gewesen.“

Chinas zweite Front



Nicht nur an der Koreafront erwartet man von Eisenhauers Amtsantritt neue Entwicklungen, sondern auch an jener „zweiten Front“ Chinas, die von den chinesischen Nationalisten auf der Insel Formosa gebildet und unterhalten wird. Während auf Formosa eine nationalchinesische Armee von mehreren hunderttausend Mann auf modernem Stande gehalten wird, legt die siebte amerikanische Flotte zwischen Formosa und dem Festland einen „neutralen“ Gürtel. Er stellt eine unüberwindliche Schranke gegen eine Besetzung Formosas durch die chinesischen Kommunisten dar. Als dritte Zone folgt in unmittelbarer Nähe der rotchinesischen Küste eine Girlande von drei Dutzend Inseln, die sämtlich von Truppen Tschiangkaischeks besetzt sind. Ihre Flottenüberlegenheit und Inselstützpunkte benutzen nun die Nationalchinesen zu einem lebhaften Kleinkrieg gegen die rotchinesische Küste der in den letzten Monaten an Intensität zugenommen hat und 300 000 Mann an rotchinesischen Soldaten an dieser zweiten Front bindet.



Copyright by Carl Dunker-Verlag durch Verlag v. Gruberg & Oögg, Wiesbaden (14. Fortsetzung)

Die großen Hände Jonnys verkrampften sich. „Du weißt nicht, was das für einer ist, dieser Fredong. Erst hat er mit der Elisabeth Hugel was gehabt und jetzt sieht er sich wohl nach was Jüngerem um.“

„Oh, der hat genug, der braucht nicht zu suchen, wenn er was haben will,“ erwiderte sie und vermied seinen Blick, „dem laufen alle nach.“

„Du aber nicht, Juscha. Du bist zu schade für solch einen Fatzken!“

Juscha lachte ein wenig über sein zorniges Gesicht, aber sie spürte, daß er es ernst meinte. Ganz nahe trat sie an ihn heran und flüsterte: „Du bist ein Dummkopf. Ich bin gar nicht zu ihm hingegangen, als er vorgestern in Karlsruhe war.“

Verwirrt und stark begann sein Herz zu klopfen, als er ihr reizvolles Gesicht so nah vor dem seinen sah. Er liebte sie, aber er war zu schüchtern, um es ihr zu sagen. Sie kannten sich schon viele Jahre, und ein Ausdruck der vertrauensvollen Freundschaft, die sie verband, lag auch jetzt in ihren Augen.

Unvermittelt stieß er hervor: „Es hat einer meinen Dietrich gefunden, einer von der Polizei.“

Erschrocken starrte sie ihn an. „Den Dietrich? Hast du was verraten?“

„Aber nein. Ach, alles kommt nur von dem elenden Theater. Gestern in der Garderobe bekam die Hugel nach dem ersten Akt einen Nervenzusammenbruch. Ich mußte den Arzt holen. Und da kam ein Fremder mit, ich weiß nicht wieso in der Garderobe sagte Dr. Heilbrunn zu mir, ich solle mich um den Herrn kümmern, es sei der Kriminalkommissar Dr.

Garrion. Ich laufe auf die Bühne und da steht er und hat meinen Dietrich in der Hand.“

Tonlos setzte er nach einer Pause hinzu: „Wenn das nun rauskäme, Juscha. Wenn dein Vater es erführe...“

Impulsiv schlang sie beide Arme um seinen Hals. „Ich lasse dich nicht im Stich, Jonny. Und du mußt auch nicht glauben, weil der Fredong hinter mir her ist, daß ich dich vergesse.“

Als käme eine rosenrote Wolke des Glücks auf ihn zu liebkoste er sie an. „Wenn du zu mir hältst Juscha, wird bestimmt noch alles gut. Weißt du, noch neulich in der Nacht, als ich Madagaskar rief?“

„Still,“ stieß sie hervor, ging ein paar Schritte von ihm fort und lauschte. Von draußen war ein Ruf gekommen, dem ein schriller Pfiff folgte.

„Juscha!“ schrie eine heisere Stimme. Und nun eine andere, fröhlich und übermütig: „Fräulein Juscha — wo steckt denn unsere Reiterin?“

„Da ist Kornay schon,“ zischte Kandelmann und wich bis zur Futterkiste zurück, auf deren geschlossenen Deckel er sich setzte. „Der hätte selbst Schauspieler werden sollen, der — mit seinem verlogenen Gesicht.“

„Emil!“ befahl draußen von der Loer, „Emil — mach Madagaskar fertig. Füh den Hengst dem Patron vor! Dalli, dalli!“

Veriängend zuckte es in den Händen Jonnys. Zu gern hätte er dem Hengst den Sattel aufgelegt und ihn aufgezäumt. Aber sogleich schlossen sich die begierigen Hände. „Nicht einmal vorführen darf ich ihn,“ sagte er traurig.

Die Schultern etwas nach vorn geneigt, als säße sie auf dem Rücken eines Pferdes, schlennderte Juscha hinaus.

Kandelmann hörte wieder die Stimme Kornays. „Ah — unser weiblicher Champion...“ Immer vorgnügt, dachte Jonny verbittert, und wenn alles schief geht, er lacht und reißt Witze. Der Teufel soll ihn holen.

Eilig erhob er sich und lugte nach der Stalltür.

„Sind Sie das, Kandelmann? Man kann Sie

gar nicht erkennen, wenn man aus dem Sonnenlicht kommt,“ die dunkle Stimme Michaelas war voller Mitgefühl.

„Ich habe dem Madagaskar ein wenig Gesellschaft geleistet, Fräulein Birk.“

Michaela, in einem hellen Regenmantel, kam auf ihn zu. „Das ist also der berühmte Madagaskar! Van der Loer hat ihn eben sehr schlecht gemacht. Er soll keine guten Eigenschaften haben. Aber ich finde, er ist ein schönes Pferd.“ Sie kannte den heimlichen Kummer des Requiriteurs. In den langen Pausen zwischen ihren Auftritten hatte sie manchmal hinter den Kulissen mit ihm gesprochen, und sie verstand seine Sehnsucht nach Erfolg, der ihm durch seinen Sturz mit Madagaskar für immer versagt bleiben mußte.

Jonny spürte ihr Mitgefühl und taute auf. „Van der Loer kennt den Hengst nicht richtig.“ Er gab Madagaskar einen leichten Schlag auf die Hinterhand und trat wieder in die Box, „es gibt Pferde, die müssen mit Liebe, und solche, die müssen mit der Peitsche behandelt werden.“

„Ja, so ist das wohl — bei den Menschen ist das nicht viel anders.“

„Nur daß bei den Menschen diejenigen das meiste Zuckerbrot bekommen, die es am wenigsten verdienen.“

„Wen meinen Sie damit, Jonny?“

„Sie wissen schon, auf wen ich anspiele, Fräulein Birk.“ Er hielt dem Pferd die offene Hand hin. „Komm, Madagaskar, schau das Fräulein an.“

Furchtlos trat Michaela näher. Sie fuhr dem Hengst über das nachtschwarze, seidene Fell. „Was für kleine, lebhaftes Ohren er hat. Die bedeuten Klugheit, wie?“

Jonny antwortete nicht. Er drehte sich um und beobachtete neidvoll, wie der rotbackige, kleine Lehrling Emil Zaumzeug und Sattel von der Wand nahm.

„Ich soll ihn rausbringen, die Bahn“, berlinerte er mit seiner hellen Knabenstimme.

„Kommen Sie mit, Jonny, wir wollen uns ansehen, wie er läuft.“

Kandelmann nickte und folgte Michaela in einem Abstand von zwei Schritten. Die Wol-

ken hatten sich wieder verdichtet. Als Michaela über den Grasplatz ging, kam Kornay auf sie zu. „Haben Sie Kandelmann hier aufgestöbert, Michaela? Er sollte sich lieber um seine Requiriten kümmern.“

Jonny überhörte die Worte. Er schlenderte, die Hände in den Hosentaschen, bis an die Barriere, die die Probabahn umgab.

Der Trainer von der Loer sprach auf Michaela ein. „Madagaskar ist das böcigste Luder, das ich je in meinem Lot gehabt habe. Wenn er die Peitsche bekommt, geht er hoch, statt voran. Reden Sie bloß dem Patron ab, daß er das Pferd im Ausgleich I startet.“

„Fräulein Birk wird entscheiden“, lachte Kornay. Er sah sehr elegant aus in seinem weiten Raglan, seine dunklen Augen funkelten Michaela an.

Sie gab sein Lächeln zurück, aber sein Wesen war ihr fremder als sonst. „Sie sind gut aufgelegt, Nik. Wie kommt das eigentlich?“

„Geheimnisse, Michaela.“ Er umgriff ihre Arme und zog sie ganz nahe an sich heran. Sie spürte einen Hauch von Lavendel und starken Zigaretten. „Ein Theatermann muß immer Geheimnisse in der Tasche haben, genau wie ein Diplomat. Plötzlich kommt er damit heraus.“

Sie läste sich mit einem Unbehagen von ihm. Irgend etwas Neues war in Nik, da sie noch nicht kannte. Sie hatte ihn doch immer gern gehabt. Kam es vielleicht daher, daß sie gestern abend Stefan Garrion wiedergesehen hatte?

Van der Loer hielt ein Notizbuch in der Hand und gab Kornay, der gelangweilt zuhörte, die Zeiten von Madagaskar an. Der Geruch von Wald und Gras lag in der Luft. Es begann wieder zu regnen. Von weither hörte man einen Eisenbahnpfiff.

Michaela steckte die Hände in die Manteltaschen und ging zu Jonny Kandelmann an die Barriere. Ausgebreitete, in leicht welligen Flächen streckte sich der grüne Rasen.

(Fortsetzung folgt)

# Kekkonens Politik in Schubweite

Das kleine Finnland treibt seine Industrialisierung voran  
Von unserem Skandinavien-Korrespondenten Rudolf Schuster

Im Frieden von Paris mußte Finnland 1947 den 380 Quadratkilometer großen Distrikt Porkkala auf 50 Jahre den Sowjets überlassen. Die Reisenden werden daran erinnert, indem an der Grenze von Porkkala Fenster, Türen und alle sonstigen Öffnungen kunstgerecht durch Stahlbleche verschraubt werden und sie das Vergängen haben, ein und eine halbe Stunde durch den längsten Tunnel der Welt zu fahren. Die Politiker spüren es an der Atmosphäre im finnischen Reichstag, der kaum 20 Kilometer — also in Reichweite mittelschwerer Artilleriegeschütze — von der russischen Festung Porkkala entfernt ist und die Politik der souveränen Republik Finnland zu bestimmen hat.



Urho Kekkonen

Als vor einiger Zeit das dritte Kabinett des Ministerpräsidenten Urho Kekkonen zurücktrat, wurde wieder einmal die latente Krise der finnischen Innenpolitik sichtbar. Von der eigenen Partei der Agrar-Union, wurde Kekkonen vorgeworfen, ein „Asphalt-Agrarier“ zu sein, der wenig für die eigentlichen Belange der Landwirtschaft übrig habe. Die Sozialdemokraten hielten ihm genau das Gegenteil vor und waren nicht dazu zu bewegen, die Forderungen des damals tagenden Landwirtschaftskongresses auf Subventionen für Agrarprodukte zu akzeptieren. Kekkonen trat deshalb zurück, wartete das Ende dieses Kongresses ab und stellte kaum zwei Wochen später dem Reichstag das vierte Kabinett Kekkonen vor, das sich nach wie vor aus Bauern und Sozialdemokraten zusammensetzt und fast keine personellen Veränderungen aufweist.

Das eigentliche Verdienst, doch noch zu einem Kompromiß gekommen zu sein, steht diesmal den Kommunisten zu, die immerhin über 43 von 200 Reichstagsitzen verfügen und keine Chance ungenutzt lassen, werden an der Regierungsbildung beteiligt zu werden. Seit Fagerholm 1948 bei der Bildung eines sozialdemokratischen Minderheitskabinetts die Kommunisten geschickt aus der Regierung hinausmanövriert hatte, unterließ es Hertha Kuusinen, Finnlands rote KP-Chefin, nie, bei jeder Gelegenheit die Bereitschaft zu positiver Mitarbeit zu versichern. Fagerholm ist seitdem im Kreml persona non grata und mußte von seiner Partei schließlich auf das Abstellgleise eines Reichstagspräsidenten geschoben werden.

Als am 19. September des vergangenen Jahres die letzten Reparationsgüter den Sowjets übergeben wurden, fiel den Finnen ein Stein vom Herzen. Für Urho Kekkonen war es der Anfang weittragender wirtschaftlicher Probleme. In den letzten Jahren haben große Teile der Industrie, oft nur zu diesem Zweck aus dem Boden gestampft, für die Erfüllung des Reparationsprogramms gearbeitet. Es drohten Arbeitslosigkeit und sozialer Abstieg, wenn die Regierung kein Abflusventil für das überhängende Produktionsvolumen findet.

In dieser Situation brachte der finnische Ministerpräsident den Plan vor, die hohen Steuern nach Erfüllung der Reparationsverpflichtungen nicht zu senken, sondern damit die Industrialisierung Nordfinlands zu finanzieren. Damit wären zwei Fliegen auf einen Schlag getroffen: Die Bevölkerung des Nordens, die auf Saisonarbeit im Forst und in der Landwirtschaft angewiesen und auf einem sehr niedrigen sozialen Niveau zurückgeblieben ist, würde langsam an den Lebensstandard der übrigen Bevölkerung heranrücken. Auf der anderen Seite könnte so das Sozialprodukt um wertvolle Exportgüter ausgeweitet werden.

Schon sind die Vorarbeiten in den finnischen Eisenerzfeldern so weit gediehen, daß die ersten Verkaufsabschlüsse für die dieses Jahr anlaufende Produktion getätigt werden konnten. Aufbau einer eigenen Eisen- und Stahlindustrie, Erweiterung der Zelluloseproduktion, umfangreichere Ausnutzung der immensen Wasserkraft — das alles sind Faktoren, die die Wirtschaft Finnlands in den nächsten Jahren wesentlich beeinflussen werden. Zur Ausweitung des Straßennetzes, einer Grundvoraussetzung für die Realisierung dieser Projekte, wurden schon im vergangenen Haushaltsjahr eine Milliarde Finnmark nach dem Norden gepumpt.

In Uhingen, Kreis Göppingen, wurde eine katholische Kirche als Zweifloßbau errichtet. Als Material wurde fast ausschließlich Eisenbeton verwendet. Die Zweifloßbauweise läßt eine erstaunlich hohe Raumausnutzung zu. Die Kirche, deren Rohbau sich auf 170 000 Mark stellte, faßt 600 Sitz- und 900 Stehpätze. Die schlanken Stützpfiler sind im äußeren Rund des Kircheninneren angeordnet worden, so daß von keinem Platz aus die Sicht zum Altar behindert wird. Der Kirchenraum hat 33 Meter Durchmesser und eine Höhe von 16 Meter. Architekt: Regierungsbaumeister Dr. Alfred Schmidt, Stuttgart. Foto: Haack



## Der Storch wird drahtlos informiert

Ergebnis einer Massenuntersuchung: Ätherwellen steigern die Geburtenzahl

157 000 kleine Bayernkinder, der gesamte Nachwuchs des Landes in einem Jahr, mußten jetzt der Forschung helfen, das alte Rätsel um den Termin der Geburten zu lösen. Es ging um die Frage: Gibt es, wie schon so oft behauptet, kosmische Einflüsse, die den Tag bestimmen, an dem ein Kind seinen Lebensweg antritt? Das Bayerische Statistische Landesamt ließ alle Geburtsdaten eines Jahres durch seine Hollerithmaschinen laufen und übergab seine Unterlagen mit der Zahl der Geburten jedes einzelnen Tages an den Münchner Bioklimatologen Dr. Reinhold Reiter.

In der Physikalisch-Bioklimatischen Forschungsstelle München hat sich Reiter seit Jahren darauf spezialisiert, eine neue geheimnisvolle Art von Ätherwellen aufzunehmen. Sein Funkempfangsgerät ist auf Wellenlängen eingestellt, die keine Rundfunkstation der Erde benutzt. Die Skalen gewöhnlicher Radios sind nur bis zur Langwelle mit höchstens 2000 Meter. Jenseits dieser Grenze herrscht im Äther Schweigen.

Aber auf den Wellenlängen zwischen 6000 und 30 000 Meter, die Dr. Reiter ständig abhört, ist meistens wieder Betrieb. Das „Programm“, das dort zu bekommen ist, würden Rundfunkhörer als Störungen bezeichnen. Den Forschern fiel auf, daß diese Störungen nicht immer gleichmäßig sind. An manchen Tagen sind sie überhaupt nicht zu bekommen, an anderen toben sie sich kräftig aus. Als Sender dieses seltsamen Funkbetriebes sind inzwischen bestimmte Gegenden in der Atmosphäre ermittelt worden, zum Beispiel Einbruchgebiete kalter Luftmassen und Gewit-

terzonen. Sie strahlen ihre überlangen Funkwellen mit Lichtgeschwindigkeit in einen Umkreis bis zu 1000 Kilometer aus.

In einer Umfrage an 5000 Hirnverletzte hat Dr. Reiter schon früher ermittelt, daß sie meistens ihre Schmerzen bekamen, wenn er an seinem Apparat infralangwelle Wellen empfing. Dieses Ergebnis ermutigte ihn zu seiner neuen Untersuchung über die Geburtstage von 157 000 Jungen und Mädchen. Er verglich die Tabellen der Geburtstatistik sorgfältig mit seinen Aufzeichnungen über den Empfang infralangweller Wellen.

So kam er mit ersten wissenschaftlichen Mitteln seltsamen Eigenarten des Klapperstorchs auf die Spur: An den Tagen mit „großem Programm“ auf der Infralangwelle drängten sich die meisten Kinder zur Welt. Meldeten sich die Sender mit überlangen Funkwellen gar nicht oder nur selten an einem Tage, dann hatten auch die Beamtinnen in der Geburtsabteilung der Standesämter eine Flaute. Im Durchschnitt wurden während der Sendepausen 13 Prozent weniger Kinder geboren als bei starkem Betrieb auf der überlangen Welle.

In der letzten Zeit mehrten sich die Anzeichen, daß die überlangen Funkwellen Reize auf die Nervensysteme ausüben. Sie scheinen auch den Organismus der Mütter in größere Erregung zu versetzen und dadurch die Wehen einzuleiten. So kann man sich jedenfalls vorläufig erklären, warum die meisten Kinder an Tagen mit atmosphärischen Störungen auf der Infralangwelle geboren werden.

Bisher haben einige Wissenschaftler geglaubt, daß das Geburtsdatum vom Mond abhängig wäre. Im Binnenland erzählt man sich heute noch immer, daß sich die Hebammen an der Nordseeküste Zeit heben, wenn sie bei Ebbe zu einer Geburt gerufen würden. Kinder sollten dort nur mit steigender Flut ankommen. Aber diese Behauptung hat sich als reiner Aberglaube erwiesen. Die Kinder richten sich nicht nach dem Mond, der die Gezeiten lenkt.

Dagegen tritt ein anderer Himmelskörper plötzlich wieder ins Zwielicht der Wissenschaft: Luftsender, die Infralangwellen aussenden, bilden sich meistens zwei Tage nach dem Auftauchen von Sonnenflecken und feurigen Ausbrüchen auf der Sonne. Das letzte Wort über den Geburtstag scheint demnach die Sonne zu sprechen.

Die überlangen Funkwellen sind damit aber nicht weniger unheimlich geworden. Sie schenken den werdenden Müttern nicht nur ihre Kinder, sondern nehmen wahrscheinlich noch mehr Einfluß auf unser Schicksal. Einige Forscher glauben bereits, daß die Ätherwellen auch das Stichwort für Krankheit und Tod drahtlos übermitteln. Dr. Herbert L. Schrader

## Scheintot und dann erschlagen?

KOPENHAGEN. Der dänische Oberarzt Dr. Viggo Starcke erhielt die behördliche Genehmigung, das Grab seiner im Jahre 1798 begrabenen Vorfahrin Brigitte Bodenhoff auf einem Friedhof in Kopenhagen zu öffnen. Nach mehr als 150 Jahren soll nun die wahre Todesursache der nur 19 Jahre alt gewordenen bildschönen Brigitte geklärt werden.

Die Zweifel an der angeblichen Todesursache der schönen Brigitte — Lungenentzündung — gehen auf alte Urkunden zurück, die Dr. Starcke, der sich schon immer sehr für die Geschichte seiner Familie interessierte, bereits vor einigen Monaten in die Hände bekam. Nach ihnen soll das junge Mädchen damals nur scheintot gewesen sein. Als sie im Sarg erwachte und sich dann durch Klopfzeichen bemerkbar machte, war sie mit dem Totengräber allein. Wie es damals Sitte war, hatte man Brigitte ihren gesamten Schmuck mit in den Sarg gegeben. Geblendet von dem herrlichen Schmuck soll der Totengräber das Mädchen mit einem Spaten erschlagen und das Grab beraubt haben. Erst im Jahre 1884 wurde er bei einer andern Grabschändung gefaßt, zum Tode verurteilt und hingerichtet.

In Kopenhagen werden die hartnäckigen Versuche des Arztes, das Geheimnis um seine Vorfahrin nun restlos zu lösen, mit großer Aufmerksamkeit beobachtet. Das Grab Brigittes soll noch im Januar geöffnet werden.

### „Nur für Herren“

LONDON. In verschiedenen englischen Städten hat man die Sitte eingeführt, am Freitagabend zwischen 17 und 18 Uhr Geschäfte mit Damenartikeln nur für Herren offen zu halten. Es zeigte sich nämlich, daß Männer nicht in der Lage sind, ihre Geschenke in Damengeschäften in Ruhe auszusuchen, wenn Frauen dabei sind.

## Bunter Welt-Spiegel

### Mit Liebesbriefen überschüttet

HAMBURG. Eine NWDR-Fernsehansagerin wird seit Beginn des täglichen Fernsehprogramms mit Liebesbriefen begeistert lodiger und verheirateter Herren überschüttet. Wie aus Telefonrufen hervorgeht, wollen Ehefrauen die Intendanz um Abberufung der bezaubernden jungen Dame ersuchen. „Suchen Sie einen weniger verwirrenden Ersatz, Mein Mann ist ganz weg“, rief Frau Hilde Meyer in die Telefonmuschel.

### Luftpillen

LONDON. Kino- und Theaterbesitzer der englischen Hauptstadt geben mit den Eintrittskarten neuerdings je zwei poröse „Luftpillen“ aus, die ohne Nadelstich und Beschwerden in die Nasenlöcher eingeführt werden können und in Tageskino und schlecht luftbaren Theatern eine sauerstoffreiche, parfümierte Atemluft filtern. Sie seien durchaus ästhetisch, von außen kaum sichtbar und hätten bei Selbstverzehrer eine Wirkungsdauer von 3 Stunden. Ihre Einführung erfolgte auf zahlreiche Beschwerden über die verbrauchte Luft in Vorführungs- und Theaterräumen.

### Einbrecher erwartete Geldbriefträger

PARIS. Ein Fassadenkletterer hatte vor einem offenen Fenster lauschend erfahren, daß eine ältere Pariser Witwe morgen oder übermorgen einen größeren Geldbetrag mit der Post erwarte. Gegen Abend stieg er in die Wohnung ein, knete und fesselte die alte Frau in ihrem Bett und betraute sie 1/4 Tage, damit sie nicht hungern mußte. Als er durch das Küchenfenster den Geldbriefträger erspähte, kletterte er sich einen Bart an und stellte sich, als es läutete, als der neue Gemahl von Madame vor. 200 000 Francs wurden ihm anstandslos ausgehändigt, wovon er 30 000 der Witwe für die ausgestandene Angst zurückließ.

### Korea-Läuse sind züher!

SEOUL. Der Gesundheitsdienst der UNO-Armee in Korea stellt fest, daß die Korea-Läuse sich den verschiedenen Bekämpfungsmethoden mit Gas und DDT angepasst haben. Man muß gegen Korea-Läuse neue Methoden entwickeln. Inzwischen wird den Soldaten empfohlen, die Läuse wie einst zwischen den Daumennägeln totzukolpen.

## Wie entstehen Gold und Erze?

Geologen in Mainz

Kennntnis der Bodenschätze, Wissen um Gold und Silber, Kupfer und Blei, sind altbewährte Vorfahren einer wissenschaftlichen Geologie. Schon ehe die gründenden „Prinzipien der Geologie“, die junge Wissenschaft eingrenzten, bestanden Bergakademien, in Freiberg in Sachsen und in Clausthal im Harz. Es hat langer Anlaufzeit bedurft, bis die Erkenntnisse der Geologie und Gesteinskunde die Lagerstättenkunde aus ihrer zwischenwissenschaftlichen Stellung in den Bann kauzaler Betrachtungen zog. Es zeigte sich mehr und mehr, daß die Frage nach der Entstehung einer Lagerstätte auch für die Praxis unentbehrlich, ganz einfach gewinnbringend wurde. Der „Goldraucher“ des letzten Jahrhunderts ist längst abgelöst durch den „projektierten Geologen“, der neben einem sicheren Blick für die Wirtschaftlichkeit einer Lagerstätte eine gründliche wissenschaftliche Ausrüstung nicht entbehren kann. Man denke nur an den dieser Tage verstorbenen Geologen Dr. Merensky, der die riesigen Platinlagerstätten in Transvaal und die Diamant-Seifen vom Orange entdeckt hat.

Bei der Entstehung einer Lagerstätte, die ja schon als solche Ergebnis glücklicher Sonderumstände ist, waren sehr viele Faktoren wirksam. Das Ergebnis, wie es uns heute vorliegt, ist deshalb oft sehr vieldeutig. Oft wird erst nach Jahrzehnten langer Forschung einhellig die Frage beantwortet, ob ein Erzkörper direkt aus glutflüssigem Magma auskristallisiert ist, oder ob das Erz schon mehrmals im Kreislauf des Wassers mitgeführt wurde.

Im Buntsandstein der Nordifel, bei Mechernich, liegt der größte Bleierzschatz Europas. Die Poren des roten und gelblichen Sandsteins sind ausgefüllt mit Bleiglantz; oft sind es haselnußgroße Gebilde. Mächtige Bänder fördern das Erz im Tagbau und verfrachten die Gesteinslast zur Verhüttung. Obwohl das Gestein nur drei Prozent Erz enthält, lohnt sich die Ausbeute wegen der modernen Erzanzreicherungsverfahren. Schon lange wird die Entstehung dieser Lagerstätte diskutiert. Eine Auffassung nimmt an, daß hydrothermale Erzlösungen im Gefolge eines in die Erdkruste eingedrungenen Magmas hochge-

wertvolle Last abgesetzt haben. Große Erzgänge wurden erst neuerdings im unterlagernden devonischen Schiefergebirge entdeckt. Für deren Blei- und Zinkgehalt ist solche hydrothermale Entstehung unbestritten. Diese Gänge verlaufen auf die Bleifelder von Mechernich und Maubach zu und verschwinden unter der Buntsandsteindecke. Darf man nun annehmen, daß Erz der Bleifelder stamme auch aus solchen Spalten, die hydrothermale Wasser hätten sich aber im porösen Gestein doch mehrschichtig verteilt? Die gegenläufige Auffassung nimmt an, daß das Erz unter den wüstenhaften, ariden Bedingungen zur Bildungszeit des Buntsandsteins eingeschwehmt wurde aus eben jenen erzangereicheren Rheinischen Schiefergebirge.

Es war eine große Überraschung der Tagung, daß sich nunmehr zweifelsfrei entscheiden läßt: Extremdeutungen genügen nicht mehr! Errechnet man beispielsweise, wieviel Sediment des Rheinischen Schiefergebirges hätten abgetragen werden müssen, um den Erzreichtum von Mechernich zu liefern, so kommt man zu Werten, die unwahrscheinlich sind. So bleibt nur eine „polygenetische“ Entstehung anzunehmen. Man denkt an sekundär-hydrothermale Einwandern der Erzlösungen aus dem verworfenen und zerfallenen devonischen Sockel. Weitere Ergebnisse versprechen sedimentpetrographische und paläogeographische Untersuchungen im Buntsandstein.

Es ist jedenfalls interessant zu verfolgen, wie bei manchen Lagerstätten sich gegensätzliche Anschauungen über ihre Entstehung herausbilden; jede Auffassung stütze sich dabei auf gewichtige Ergebnisse jahrelanger Untersuchungen. Auf der Tagung wurde diese Ausschließlichkeit in der Deutung besonders erschüttert durch neue Forschungen über die Schwefelkieslagerstätte von Rammelsberg im Harz, über die Goldlagerstätte des Witwatersrandgebietes in Südafrika und über die Bleisilberlagerstätte von Broken Hill in Australien. Durch Umwandlung und sekundäre Mobilisierung von Erzen ist das Ausgangserzgehalte oft so gründlich und widerspruchsvoll verändert, daß nur kritische erz-mikroskopische Studien echte „Reliktstrukturen“ herauslesen können. Dann zeigt es sich, daß die Widersprüche sich auflösen lassen in eine Reihe von Vorgängen, die sich nacheinander abgepielt haben. Für Wit-

watersrand war es bislang strittig, ob es sich um eine Seltenerlagerstätte oder um eine hydrothermale Imprägnationslagerstätte handle. Für hydrothermale Entstehung sprach vor allem, daß das reiche Goldfeld durchsetzt ist von Gängen aus erstarrtem Magma (Dolerit). Beide Auffassungen bewährten sich, wenn man die Beobachtungen verfeinert. Das Gold lag schon im Archalkum als Seife vor, aus Goldgängen der Kalahari hatten es Flüsse transportiert und als Schwermetall angereichert, zusammen mit Schwermineralien, mächtige Schichten lagerten sich über die goldreichen Geröllbänke und Sande. Druck und Temperatur führten zu einer ersten Umlagerung. Gesteigert wurde die Hitze, als das heiße Dolerit magma eindrang. Es kam zu Umlagerungen von Gold und Rutil. Letzteres wanderte als Christallium in Quarzgerölle ein. Der Dolerit brachte aber auch hydrothermale Stoffe mit, seifenförmige Sulfide. Man wird mehr als seither auf solche Konvergenzerscheinungen zwischen magmatischen und sedimentären Lagerstätten achten müssen.

Das Skelettfeld in Nordschweden ist ein eindruckliches Beispiel für den engen Zusammenhang zwischen Vererzung und Granitbildung. Dort läßt sich zeigen, wie sich vor einer jüngeren Granitfront über Erzkörper umgruppieren, wie sie Konzentrationszonen um die äußersten Zungen des Magmas formieren. Es handelt sich also um sekundäre Zonierung, denn die einzelnen Erze sind gegen Hitze nicht gleich beständig.

Im Idealfall bilden sie verschiedene Schalen um den glutflüssigen magmatischen Erzkörper. Man hat deshalb oft aus Erzonen einen Anhalt über die Raumverhältnisse, über Tiefe und Ausmaß des Magmastocks („Pluton“) im Innern der Erdkruste. An einem Beispiel im Harz wurden Schnittlinien der Erzzone mit der oberkarbonischen Abtragungsfäche eingetragen. Der Pluton in der Tiefe läßt sich dann genau eingrenzen und abarten. Auch unter dem Rheinischen Schiefergebirge mutet man einen erzbringenden Granitstock; er ist noch nicht genauer eingegrenzt.

Ein besonders schönes Beispiel für einen Erzherd sind die Ostalpen. Im Kristallin der Tauern liegen Goldgänge, die sich bei hohen

Temperaturen gebildet haben. In den nördlichen und südlichen Kalkalpen schließen sich mittelthermale Kupfer- und Eisenerzlagerstätten an. Außern Hof bilden die tiefthermale Blei-Zinklagerstätten. Es wurde gezeigt, daß mit der Vererzung im Nebengestein Umkristallisierungen einhergehen, die ihrerseits Folge der letzten Gebirgsbildungsvorgänge in den Alpen sind. Daraus folgt, daß die Vererzung sich an die Alpenentstehung anschließen läßt.

In den Westalpen liegen die Verhältnisse nicht so übersichtlich. Hier drängt sich die Abhängigkeit der Erzbildung von Gesteinsarten der einzelnen Gebirgszonen (Decken) auf.

Die reichen Erzlagerstätten des Balkans sind ein Geschenk des Känozoischen Magmatismus. Die Tiefengesteinsstöcke und Vulkanengebiete sind auf die Innenzonen der Karpaten und des Balkans beschränkt. Der Zusammenhang mit der Gebirgsbildung ist ein indirekter, Magmatismus und Gebirgsbildung sind Ausdruck großer Überlagerung in der Erdkruste.

Verschiedene Beiträge, z. B. über Siegerländer Eisenspatzgänge, unterstrichen die Bedeutung der Tektonik für die Raumbildung der Erzkörper. Dort, wo Risse und Spalten in der Erdkruste aufreißten, dringen erzhaltige Lösungen ein. Die Tektonik versucht Gesetzmäßigkeiten solcher Verschiebungen der Erdkruste zu erfassen und ist deshalb für den Erzbergbau unentbehrlich.

Die Lagerstättenkunde liegt im Überschneidungsbereich mehrerer Wissenschaften: Mineralogie, Gesteinskunde, Geologie, Einfluß haben auch volkswirtschaftliche und technische Fächer. So erklärt es sich, daß bei einseitiger Anwendung von Einzelmethoden (Erzmikroskopie, Dekreplationsmethode) oft einseitige Ergebnisse herausspringen. Richtig verstanden hat aber jede Lagerstätte geologische Geschichte und Namen, mineralogischen Inhalt und Umgebung. Die von der „Praxis“ sonst oft so rasch als „theoretisch“ abgeschobene genetische Fragestellung ist gerade in der Lagerstättenkunde so wichtig, weil jede Fehldeutung und jeder unüberlegte Abbau sich unmittelbar rächt und schweres Geld kostet; das aber wirkt erzieherisch für beide Teile.

Prof. Dr. Paul Diels, Ordinarius für slawische Philologie an der Münchner Universität, wurde 70 Jahre alt.

Künftig den Koffer nur noch einmal aufmachen

Großzügiger Ausbau des wichtigsten deutsch-schweizerischen Grenzübergangs

Weil am Rhein. Der wichtigste deutsch-schweizerische Grenzübergang im Straßenverkehr, die Zollstelle Otterbach zwischen Weil am Rh. und Basel, soll nach einem am Donnerstag bekannt gewordenen Schweizer Plan großzügig ausgebaut und den Erfordernissen des in den letzten Jahren stark angewachsenen zwischenstaatlichen Kraftfahrzeugverkehrs angepaßt werden. Wie dazu verläuft, will die Schweizer Bundesregierung für den Bau neuerzeitlicher Zollkontrollanlagen einen Betrag von 1,7 Millionen Franken zur Verfügung stellen. Schon in der zweiten Hälfte dieses Jahres wird der Rohbau der neuen Zollgebäude mit modernen Rampen, Schalterhallen und Anfahrtsweegen fertiggestellt sein.

Die Erweiterungspläne sehen die völlige Umgestaltung der Zollanlagen vor. Die vorhandenen Abfertigungsräume werden abgerissen. Die projektierten Neubauten zielen auf eine Trennung des Lastwagen- und des Personenwagenverkehrs hin. Ebenso sollen Fußgänger und Radfahrer getrennt abgefertigt werden. Die Schweizer Grenz-

behörden streben außerdem eine staatsvertragliche Regelung mit der deutschen Zollverwaltung an, die es im Interesse der Zeitersparnis und der Vereinfachung der Formalitäten ermöglichen soll, die Abfertigung des Grenzverkehrs durch deutsche und Schweizer Zollorgane möglichst in einem Vorgang zu erledigen. Es soll dadurch auch das lästige mehrmalige Ein- und Auspacken von Waren und Frachten verhindert werden.

Der Grenzübergang zwischen Weil am Rhein und Basel in Otterbach ist den meisten deutschen

Kraftfahrern, die die Schweiz besuchten, bekannt. Er ist der deutsche Endpunkt der viel befahrenen Rheintalroute. Neben dem stark angewachsenen deutschen Nah- und Fernverkehr in die Schweiz hat er auch den größten Teil des europäischen Nord-Süd-Transitverkehrs aus Holland, Belgien und den skandinavischen Staaten nach der Schweiz und Italien sowie in umgekehrter Richtung zu bewältigen.

Im vergangenen Jahr wurden an der Zollstelle Otterbach im Tagesdurchschnitt 236 Lastwagen und 300 Personenwagen in jeder Richtung abgefertigt. Schon vor dem letzten Krieg hatte sich eine Erweiterung des wichtigen Grenz-Knotenpunkts als notwendig erwiesen.



Die „fliegende Unterasse“ ist das zeitgemäße Faschingskostüm für 1953. Endlich hat man Gelegenheit, eine dieser sagenhaften Weltraumerscheinungen aus nächster und allerhöchster Nähe zu betrachten. Foto: Keystone

Aus Südwürttemberg

Krieg und Nachkrieg wirkte sich aus

Tübingen. Die im vergangenen Jahr vom Staatlichen Gesundheitsamt Tübingen vorgenommenen Untersuchungen von Schülern aus dem ganzen Kreisgebiet haben nach dem Jahresbericht des Amtes in den meisten Fällen einen günstigen Befund erbracht. Eine Ausnahme bildeten jedoch die im Jahr 1939 geborenen Kinder, die im Wachstumsalter besonders von den Auswirkungen der Kriegs- und Nachkriegszeit betroffen wurden. Vor allem die Jungen dieses Jahrgangs fielen häufig durch körperliche Schwächen und Unterernährung auf. Viele von ihnen wurden für einen Erholungsurlaub vorge-

„Deutsche Fußgesundheitswoche 1953“

Reutlingen. Hier fand eine Tagung des Fachinventionsverbands des Schuhmacherhandwerks und der Fachgruppe der Orthopädischen Schuhmachermeister statt, bei der auf die „Deutsche Fußgesundheitswoche 1953“ im Juni dieses Jahres hingewiesen wurde. In dieser Woche soll die Öffentlichkeit auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die durch falsche Pflege oder durch schlechtes Schuhwerk für die Füße entstehen. An der Durchführung sind die Leder-, die Gummi- und die Schuhindustrie, der Leder- und der Schuhhandel, die Deutsche Orthopädische Gesellschaft und andere Verbände beteiligt.

Neues Schulhaus

Biberach. Nach festlichen Gottesdiensten ist am Mittwoch in der Stadt Ochsenhausen, Kr. Biberach, ein neues Schulgebäude eingeweiht worden. Der langgestreckte Bau umfaßt in drei Stockwerken neben zehn Klassenzimmern Gemeinschaftsräume für Zeichnen, Handarbeit, Musik, Film und Werkunterricht, sowie Räume zur Unterbringung einer Hauswirtschafts- und Fortbildungsschule.

Das Mädchen Sinjo schreibt ein Buch

Ravenburg. Das 15 Jahre alte „Europa-Mädchen Sinjo“, die Ravenburger Wirtschaftsoberlehrerin Siglind-Erika Schmalzriedl, hat jetzt das Manuskript eines Buches fertiggestellt, in dem es seine Abenteuer und Erlebnisse auf Reisen durch Dänemark, Frankreich, England und Holland im vergangenen Jahr schildert. Sinjo, die schon mit zehn Jahren Esperanto lernte, konnte sich mit dieser Sprache überall im Ausland verständigen. Sie kam nach dem Krieg mit zahlreichen esperanto-sprechenden Kindern aus dem

Eine Folge der Feiertage ist vermehrte Arbeit für die Hausfrau, besonders bei der Wäsche. Dr. Thompson's Schwan-Pulver gibt ohne viel Mühe bestgeschonnte „schwanweiße“ Wäsche, ohne gelblichen oder grauen Schimmer — „Wäsche ohne Schleier“ — für nur 40 Pf.

Aus Baden

Gemeindekammer beriet Verfassungsfragen

Freiburg. Die badisch-württembergische Gemeindekammer, in der alle kommunalen Spitzenverbände des Bundeslandes Baden-Württemberg in Form einer Arbeitsgemeinschaft vertreten sind, beriet am Mittwoch in Freiburg eine Reihe von Verfassungsfragen, die für die Städte, Gemeinden und Kreise des Landes von besonderer Bedeutung sind. Erörtert wurden vor allem Fragen, die mit der kommenden Beratung der Verfassungsartikel über den Abschnitt Erziehung und Unterricht zusammenhängen. Einen breiten Raum in der Aussprache nahmen ferner Verwaltung und Organisation der Polizei im neuen Bundesland ein.

Die Ergebnisse der Tagung sollen als Anträge der badisch-württembergischen Gemeindekammer der Verfassungsgebenden Landesversammlung unterbreitet werden. Die Tagung stand unter dem Vorsitz von Landrat Oswald, Emmendingen, und Oberbürgermeister Kalbfell, Reutlingen.

Energetische Hilfe gefordert

Freiburg. Der in Freiburg lebende Kunstmaler und Bildhauer Erich Geiseler hat alle Bürgermeister der Städte des Bundesgebiets in einem offenen Brief zur vermehrten Hilfeleistung für die Flüchtlinge aus der Sowjetzone aufgefordert. Geiseler betont, daß das Ausland diesen Flüchtlingen oft mehr Unterstützung zukommen lasse als die westdeutsche Bevölkerung. Dieser Mangel an Gemeinsamkeit und sittlicher Kraft im eigenen Volk sei beschämend. Geiseler empfiehlt den Bürgermeistern, Listen von denjenigen Personen aufzulegen, die einen Flüchtling aufgenommen haben oder noch aufnehmen wollen. Durch das Beispiel der anderen angespornt, würde dann bestimmt mancher Bürger veranlaßt, selbst zu handeln, wo die Bürokratie versage.

Erich Geiseler war Mitarbeiter von Käthe Kollwitz in Berlin und Staatspreisträger unter Max Liebermann. 1932 erhielt er den Ehrenpreis der Akademie für blühende Künste in Berlin.

Zwei Tage schulfrei an Fastnacht

Freiburg. Wie in früheren Jahren ist auch in diesem Jahr an den südbadischen Schulen am Fastnachtmontag und am Fastnachtdienstag schulfrei. An Orten mit besonderen Fastnachtsbräuchen können von den Schuldirektionen weitere Stunden oder Tage freigegeben werden, doch muß in diesen Fällen die Unterrichtszeit nachgeholt werden.

Feuerwehr braucht mehr Geräte

Achern. Landesbrandmeister Hehn, Achern, hat in einem Schreiben an alle 963 Feuerwehren

im Regierungsbezirk Südbaden die Aufgaben für das Jahr 1953 herausgestellt. Er betont, daß von den 963 Wehren 26 Prozent noch keine Tragruckspritze besitzen und 276 Wehren noch ohne jegliches Motorlöschgerät sind.

Zuerst Basel—Mannheim

Donaueschingen. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe hat der Kreisversammlung von Donaueschingen der internationalen Durchgangsstrecke zwischen Mannheim und Basel im Vordergrund der Erörterungen stehen, da für diese Bauarbeiten die finanziellen Mittel durch die schweizerische Nachbarnschaftshilfe und von der Landesregierung Baden-Württemberg in Form von Krediten zur Verfügung gestellt würden.

Die von der Kreisversammlung geforderte Elektrifizierung der Strecke Neustadt—Donaueschingen sei von der Bundesbahn in ihr großes Elektrifizierungsprogramm aufgenommen worden. Gerade diese Strecke werde mit größtem Interesse verfolgt, da der Abschnitt Freiburg—Neustadt bereits elektrifiziert sei und sich die Vorteile des elektrischen Betriebs bei einer Weiterführung bis Donaueschingen noch stärker auswirken würden. Gegenwärtig lasse sich jedoch noch nicht übersehen, ob es möglich sein werde, die Finanzierung der Arbeiten an dieser Strecke in nächster Zeit zu ermöglichen.

Starke Regenfälle im Dezember

Konstanz. Am Bodensee sind im Dezember ungewöhnlich große Regenmengen gefallen. Mit 102 Liter je qm lag bei Konstanz die Niederschlagsmenge im Dezember um 225 Prozent über der Normalmenge. Auf Grund der starken Regenfälle stand der Bodenseespiegel bei Konstanz im Jahresende einen halben Meter höher als im Vorjahr. Trotz der kalten Dezemberbittere hat es aber das Bodenseewasser blauer erst zu einer Tieftemperatur von minus 5 Grad gebracht.

Der älteste Fährmann am Hochrhein

„Vater Eschbach“ verbringt seinen Lebensabend am Strom

Waldshut. „Vater Eschbach“, der älteste Fährmann am Hochrhein, kann in wenigen Wochen seinen 88. Geburtstag feiern. Er verbringt seinen Lebensabend in guter Gesundheit in einem kleinen Häuschen am Strom, in unmittelbarer Nähe der Mäwen und Schwäne die ihn sein ganzes Leben begleitet haben.

1895 übernahm er als Pächter den Fährbetrieb zwischen Waldshut und dem schweizerischen Dörfchen Full, den er 35 Jahre lang ununter-

brochen geführt hat. Bis zum Kriegsausbruch 1939 war es eine Seilfähre, die 35 Personen Platz bot und durch die Kraft des Stroms von einem Ufer zum andern bewegt wurde. Jetzt hat ein Motorschiff diesen Dienst übernommen, weil das kleine Boot dem ständig zunehmenden Grenzverkehr nicht mehr gewachsen war.

An Sonntagen, oder wenn auf deutscher Seite die „Waldshuter Chilli“ war, oder drüben in Full oder Dörfingen Musikfeste stattfanden, hatte Meister Eschbach vom frühen Morgen bis in den späten Abend von Ufer zu Ufer zu fahren und manchmal, so berichtet er, mußte er auch noch während der Nacht „in See stechen“, um die letzten Bummel vor jenseitigen Ufer abzuholen. Soweit er sich erinnern kann, ist niemals ein ernstlicher Unfall passiert es sei denn, daß einer seiner Fahrgäste einmal „etwas zuviel Öl am Hut hatte“ und dann bei der Landung ins Wasser fiel.

Vater Eschbach war während eines ganzen Menschenlebens wahrhaft ein friedfertiger „Diplomat“ zwischen Deutschland und der Schweiz. Er kannte als Waldshuter nicht nur viele Fahrgäste aus seiner Heimatstadt, sondern ebenso viele von jenseits des Stroms, mit denen er Zeit seines Lebens auf du und du stand. Jetzt hat er sich zur Ruhe gesetzt und das Steuer seinem Schwiegersohn übergeben, aber der Rhein und das Boot, die Fährleute und der ganze Betrieb zwischen den beiden Ufern gehören heute genau so wie einst zu seinem Leben.

Auch das wurde berichtet

Zu einer ungewöhnlichen Herausforderung kam es bei einem Streit zwischen zwei Männern in Feilbach, bei dem der eine den andern einen Waschlappen nannte. Dieser forderte seinen Beleidiger zum Pistolenduell. Der Herausgeforderte übergab diese Einladung aber der Polizei, so daß sich der andere nun wegen Aufforderung zum Zweikampf vor Gericht verantworten muß.

Bei ihrem traditionellen Wäpsschoppen in Nürtingen traten die Vertreter der Behörden wieder zu einem Gewichtswettkampf auf die Waage. Dabei zeigte sich, daß das Landratsamt gewichtstiere Persönlichkeiten aufzuweisen hat als die Stadtverwaltung. Während die Vertreter des Landratsamts gegenüber dem Vorjahr noch etliche Pfund zugenommen haben, sind die Leute vom Rathaus an Gewicht ziemlich ärmer geworden. Die Vertreter des Finanzamts aber zeigten sich beiden überlegen. Der schwerste Mann wog heute 221 Pfund, die schwerste Frau 181.

Recht verwundert war ein Bahngüterwagen an der Strecke zwischen Heilbronn und Eppingen, als er auf dem Bahndamm ein Pferd in wildem Stößen direkt auf einen fahrenden Güterzug zu galoppieren sah. In letzter Sekunde konnte er den Zug zum Stehen bringen. Vor der schreck-

den Lokomotive machte das Pferd ruckartig Halt und schien sich zu überlegen, was jetzt zu tun sei. Nach einiger Zeit drehte es sich um und trottete langsam den Weg auf dem Bahndamm zurück, den es vorher so wild galoppierend hergekommen war. Der Güterzug konnte nur langsam seine Fahrt hinter dem Pferd fortsetzen. Aber gegen alle Versuche, sich einzufangen zu lassen, wehrte sich das Pferd heftig. Erst dem Besitzer, einem Göppinger Pferdehändler, gelang es schließlich, den Flüchtling wieder einzufangen.

Im Kreis Rastatt scheint sich eine neue Art von Sport zu entwickeln. Es begann damit, daß ein Rastatter einen Zentner Zement über eine Strecke von 5 Kilometern trug und dann seinen „Rekord“ auf 12 km erweiterte. Danach lud sich ein junger Mann aus Au am Rhein einen Doppelzentner Getreide auf die Schultern und trug ihn unter den Augen zahlreicher Zuschauer in 20 Minuten fast 2 km weit. Zuspezialisiert wurden die starken Rastatter von den Männern aus Au zu einem großen Aufmarsch mit Säcken über eine 4 km lange Strecke herausgefordert. Aber auch dieses Unternehmen ist eigentlich nur als Training für einen späteren Wettkampf gedacht, der dann über eine 14 km lange Strecke gehen soll.

Ausland in briefliche Verbindung und wurde von den Eltern solcher Kinder eingeladen. Erst vor kurzem hat das Mädchen eine Einladung nach Japan erhalten.

Besuch aus Bonn

Teilnahme. Der Unterausschuß „Obst und Gemüse“ des Bundestagesausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wird sich vom 13. bis 16. Januar in den Obst- und Gemüsehauptanbaugebieten Südwürttembergs aufhalten.

Die Ausschußmitglieder wollen sich vor Beginn der Beratung des Gesetzentwurfs zur Ordnung der Gartenbauwirtschaft über die Erzeugung und die Marktverhältnisse auf dem Gebiet des Obst- und Gemüsebaus in Baden-Württemberg unterrichten. Die Mitglieder des Ausschusses werden unter anderem den Kreis Teilnahme, das Bodenseegebiet und die Umgebung von Stuttgart besuchen.

Aus Nordwürttemberg

64 Typhusfälle — 1 Toter

Stuttgart. In Stuttgart sind am Mittwoch und Donnerstag 38 neue Typhuskrankungen gemeldet worden. Damit hat sich die Zahl der in der Weihnachtszeit zum erstmalig aufgetretenen Typhusfälle auf insgesamt 64 erhöht, wie das Städtische Gesundheitsamt gestern mitteilte. Bisher gab es einen Todesfall. Die Kranken sind alle in Isolierabteilungen untergebracht.

Bauernwald soll in Bauernhand bleiben

Stuttgart. Das Oberlandesgericht Stuttgart hat dieser Tage in einer Zivilsache entschieden, daß Bauernwald in der Hand des Bauern bleiben müsse, da er eine wichtige Reserve des Landwirtschafts darstelle, die ihm bei außergewöhnlichen

Belastungen zur Verfügung stehe. Aus diesem Grund versagte das Gericht als Berufungsinstanz dem Verkauf von 15 Morgen Bauernwald an einen Bankvorstand die Genehmigung.

Bewässerungsanlagen gefordert

Feilbach. Die Fachgruppe Gemüsebau im Württembergischen Gärtnereiverband hielt am Mittwoch in Feilbach ihre Jahresversammlung ab. Vor Gemüsegärtnern aus ganz Württemberg erstattete Vorsitzender Wilhelm Steine den Bericht über das abgelaufene Jahr. Die anormale Witterung, vor allem die Dürreperiode, haben nach seinen Ausführungen den Gemüsegärtnern erhebliche Schäden gebracht. Es sei wünschenswert, daß der Staat, wie dies in Holland der Fall sei, Kredite für die Einrichtung von Bewässerungsanlagen zur Verfügung stelle. Steine forderte ferner eine verstärkte Werbung für den Verbrauch von einheimischem Obst und Gemüse.

Der Nebel als Niederschlag

Geislingen/Steige. Die Bergwetterwarte Stöben mißt in diesem Jahr erstmals auf der Alb die sogenannten Nebelniederschläge. Die Messungen werden mit einem Nebelfänger vorgenommen. An einem runden Drahtnetz das sich an dem Gerät befindet setzt sich der Niederschlag in fester oder flüssiger Form ab. Er wird dann von einem unter dem Nebelfänger angebrachten Meßgerät aufgenommen. Von den seit Ende Dezember gefallenen Niederschlägen von 38 Litern je qm hat der Nebel allein 20 Liter gebracht.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Zunächst noch Fortdauer des meist nebligen, trüben Wetters, nur noch vereinzelt leichte Schneefälle. Tagestemperaturen wenig unter 0 Grad, nachts Abkühlung auf minus 4—6 Grad. Schwache nordöstliche Winde.

Quer durch den Sport

Professor Diem: Zu wenig Aktive

Zu viele Jugendliche sitzen nur auf der Tribüne und nehmen nicht selber an sportlichen Wettkämpfen teil — ein besorgniserregendes Zustand, der festgestellt werden muß. Das ist das Fazit eines Artikels, den Professor Dr. Carl Diem, Sportreferent im Bundesinnenministerium, im „Bulletin“ der Bundesregierung veröffentlicht hat. Rund vier Millionen 14—18jährige Jugendliche leben in der Bundesrepublik. Doch seien z. B. in den beiden stärksten Sportverbänden, dem Fußballbund und dem Turnerbund, nur 223 995 bzw. 177 800 dieser Altersgruppe Mitglieder. Etwa 600 000 Menschen spielen Fußball, aber 3 Millionen, größtenteils Jugendliche, schauen jeden Sonntag zu. Eine stärkere Aktivierung der Jugend fordert Diem vor allem von den Schulen.

Kurz berichtet

Gegen die Wertung des mit 7,9 verlorenen Punktspiels gegen den 1. FC Köln, hat der TSV Horst Emscher Protest eingelegt. Begründung: Die Fußballspieler der Kölner Spieler hätten zu lange NE geliebt.

Der für 25. Januar angesetzte Amateur-Boxländerkampf Deutschland — Österreich ist auf 30. Januar verschoben worden. Er wird voraussichtlich in einer bayerischen Stadt ausgetragen.

Weltmeister und Olympiasieger 1953 im Zweier- und Vierer-Bob, Aderl Ostler, gibt den Amerikanern und den Schweizern die größten Chancen für die Bob-Weltmeisterschaft 1953 in Garmisch-Partenkirchen.

Ein Amateur-Boxvergleichskampf zwischen einer Mittelrhein-Auswahl und einer Vertretung der Ostzone endete in Köln vor 3000 Zuschauern mit einem klaren 17:3-Sieg der Gastgeber.

Der Radsportverband Württemberg-Hohenzollern und der Württembergische Radsportverband werden sich am Sonntag in Eillingen zu einem gemeinsamen Württembergischen Radsportverband vereinigen.

Karl Kling und sein in Mexiko ständiger Mercedes-Sportwagen vom Typ 200 SL sind in Hamburg in einer einstündigen Fernsehsendung des NWDR im Mittelpunkt des Interesses.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 8. Januar

Auftrieb 14 Ochsen, 15 Bullen, 54 Kühe, 11 Färsen, 53 Kälber, 98 Schweine. Marktverlauf in allen Gattungen langsam. Kälber und Schweine geräumt, bei Großvieh kleiner Überstand. Preise wie am Dienstag, Spitzenpreise selten erreicht.

Siebzio Kilo von einem Baum

# Spanien bietet: Orangen in jeder Menge

Absatzsorgen in den Apfelsinen-Plantagen zwischen Tarragona und Sevilla

Madrid. Als dieser Artikel geschrieben wurde, kostete das Kilo in Deutschland 83 Pfennig. In Spanien machte man sich um diese Zeit Sorgen, wie man den reichen Orangeseigenen des Jahres loswerden könne. Vor mehr als hundert Jahren noch war die Apfelsinen-Ernte auf der Iberischen Halbinsel kein Problem, denn erst 1840 kam ein valencianischer Pfarrer auf die Idee, die woblischmeckende Frucht in Plantagen anzubauen und mit ihr Handel zu treiben. Er entdeckte das „Gold Spaniens“, dessen Gesamtausfuhr heute ein Fünftel des spanischen Exports einnimmt.



„Goldener Freitag“

heißt diese koreanische Dame, die noch im alten Jahr als erste Kriegerbraut aus dem Reich Syngman Rhee auf die britische Insel kam. Kim Chung Yung heiratete den Sergeanten Geoffrey Bacon aus Bristol, der auf dem Bild links hinter ihr steht.

Nun wird der Leser fragen, was man vor der Zeit dieses Pfarrers in Spanien mit den Orangen angefangen hat. Zunächst gab es damals die Blume nicht in der Zahl, wie sie heute fein säuberlich ausgerichtet in den Plantagen wachsen. Dann achtete man nicht auf die Pflege des Obstes, so daß die Natur durch Schädlinge und Wetter wieder einen Teil vernichtete. Den großen Rest verspeiste man an Königshöfen und in den Palästen der Kalifen, der kleine Mann kochte von den Blättern des Baumes Tee und die Frau des Hauses steckte die Früchte zwischen die Wäsche in der Truhe, auf daß das Tuch gut rieche. Heute dehnt sich in dem Gebiet zwischen der Provinz Tarragona und Sevilla auf einer Fläche von 80 000 Hektar der Orangengarten Spaniens aus, in dem man in dieser Saison eine Ernte von 1,4 Millionen Tonnen erwartet. 70 Kilo von jedem Baum.

Bemüht, den Segen der Natur in pures Gold zu verwandeln, hat man sich in Franco's Reich mit der Absatzfrage beschäftigt und dankend zur Kenntnis genommen, daß die Deutsche Bundesrepublik die Einfuhr von Orangen freigegeben hat. Die Spanier gedenken, dieses Entgegenkommen mit der Einfuhr von 200 000 Tonnen aller Sorten dem Bund dankend zu vergelten und hoffen, daß gerade im Winter die Anhänger der Parole „Eßt deutsches Obst“ nicht besonders zahlreich sind. Für Frankreich hat man ebenfalls 200 000 Tonnen vorgesehen, Norwegen hat schon 240 000 Kisten bekommen, das sparsame England bereitet allerdings noch einige Schwierigkeiten und das eigene Volk wird man kaum dazu bewegen können, das jährliche Quantum von 300 000 Tonnen zu überschreiten. Nun wäre viel gewonnen, wenn Spaniens Gärten die einzigen dieser Erde

wären, wenn nicht von Italien und Griechenland, von Kalifornien und Mexiko, von Israel und Südafrika, vom Libanon und der Türkei die Orangen zum Markte rollten. Dazu kommt noch, daß sich die nordamerikanische Praxis, den Ueberschuß in Konserven festzuhalten, in der alten Welt noch nicht in dem Maße durchgesetzt hat.

Die Pflege der Orangenkulturen ist mit der unserer Rebärten zu vergleichen. Schon bei ihrer Anlage sieht man auch hier, daß die Pflanzen den gleichen Abstand haben. Man bekämpft die Schädlinge, gibt den Bäumen Dünger und ist zusätzlich um die Bewässerung besorgt. Eine der größten Gefahren für die Ernte ist der Frost, der in ein, zwei Nächten den Ertrag dezimieren kann. Mit Schrecken erinnern sich die Bauern in der Gegend von Valencia des Sturmes in der Weihnachtsnacht 1951, der 300 Millionen Kilo Orangen von den Bäumen riß.

Es ist kein Wunder, daß diese Frucht, von der Reichtum und Wohlstand vieler Menschen abhängt, ihre Spuren im Brauchtum des spanischen Volkes hinterläßt. Man windet die Orangenblüten den Bräuten zum Kranz und man fühlt sich als Anhänger des einheimischen Philosophen, der die Erkenntnis gewann, daß Eva ihrem Adam im Paradies wohl keinen Apfel, sondern eine Apfelsine überreicht habe. Wer das blühende Weiß der Plantagen und das Gold der reifenden Orangen in den Hainen von Valencia gesehen hat, dem beschleichen — gleich jenem Spanier — Zweifel, ob die in der Bibel niedergelegte Apfel-Fassung die richtige ist.



Ein Tunnel für 80 Millionen Gulden wird in Holland unter dem Nordsee-Kanal bei IJmuiden gebaut. Durch den etwa 3 Kilometer langen Tunnel, der bis 1956 fertiggestellt sein soll, werden eine Autostraße und eine Eisenbahnlinie gelegt — der Verkehr von Südholland nach dem Norden wird damit wesentlich vereinfacht werden. Unser Bild zeigt einen Blick auf die Baustelle, auf der nur 100 Arbeiter beschäftigt sind. Der größte Teil der Arbeiten wird von modernen Maschinen bewältigt. Im Vordergrund wird eine Grube ausgehoben, die das Fundament des Tunnels aufnehmen soll. Im Hintergrund passiert ein Hochseefrachter auf dem Nordseekanal die Baustelle.

## Ein Fahrrad - kein Geld - vor sich die Welt

Herford. Ein eigenes Fahrrad zu besitzen war der langegehegte Wunschtraum des jungen Westfalen Helmut Oberschaftsiek. Jeden Pfennig sparte der junge Mann von seinem nicht sehr üppigen Gärtnerlohn. Eine Fahrt durch Belgien, Holland, Schottland, Irland und Frankreich waren dann die ersten Auslands-Touren, die er mit seinem neu erworbenen Fahrzeug unternahm. Daß der Appetit beim Essen kommt, stellte der Herforder jedenfalls fest und entschloß sich, in diesem Jahr eine große Fahrradreise durch ganz Skandinavien zu unternehmen. Was viele nicht für möglich hielten, er schaffte es, durch Finnland, Schweden und Norwegen zu fahren — ohne einen Pfennig Geld in der Tasche. Schwarz fuhr er über die norwegische Grenze und in der „Grünen Minna“ transportierte man ihn wieder zurück, was ihn alles nicht hindern konnte, wieder von vorne diese Odysee zu beginnen. Die Zeitungen griffen natürlich diesen ungewöhnlichen Reisenden als willkommenes Thema auf, veröffentlichten sein Bild, so daß er bald überall bekannt war.

Zur Olympiade nach Helsinki kam Helmut gerade noch zurecht, erwischte einen Ehrenplatz in der Nähe des finnischen Staatspräsidenten Paasikivi. Dann zog er weiter zum

Polarkreis, besuchte die Lappen, sah die Wachtürme und stand vor dem Stacheldraht zur Sowjetzone. Was ihn aber am meisten beeindruckte war die allerorts gebübte Gastfreundschaft, die ihm entgegengebracht wurde. Wieder zu Hause bei Mutter will sich Helmut Oberschaftsiek erst seinem Beruf widmen. Aber Pläne, ohne Geld in der Tasche die Welt kennen zu lernen, die hat er bereits heute schon wieder.

### Kaffee-Nase

Die feinste Nase der Mitarbeiter der Oberfinanzdirektion Freiburg im Breisgau hat, das wurde dieser Tage festgestellt, der Polizeihund „Wido.“ Wo er herum schnüffelt ist keine Kaffeebohne vor den Augen seiner Begleiter sicher. „Such Kaffee“ ist das Kommando, auf das der Hund mit größtem Eifer ans Werk geht. „Wido“ hat vor dem schönsten Cadillac sogenannter Diplomaten genau so wenig Respekt, wie er vor dem Schmutz dunkler Verstecke Angst zeigt. Sein „Jahresrückblick“ verzeichnet für 1951 und 52 sechshundert Einsätze, in denen er der Oberfinanzdirektion 120 600 DM „gerettet“ hat. Seine 150 Kollegen im gleichen Direktionsbereich haben es noch nicht zur gleichen Virtuosität auf dem Gebiet der Kaffeeleucherei gebracht.

## Die Auferstehung derer von Espinay

Schuster Jean, Prinz von eigenen Gnaden — Adelsforschung trug Früchte

Nur der Sohn eines biederen Schuhmachermeisters in Paris zu sein schien Jean Vrigmonneaux nicht der geeignete Weg, um zu Ansehen, Rang und Namen zu kommen. Schon in frühesten Jugend beschäftigte sich der heute 50jährige mit dem Studium alter und ältester französischer Fürstengeschlechter und deren traditionsgebundener Vergangenheit. Bei seinen Adelsforschungen entdeckte er das Geschlecht derer von Espinay, dessen letzter Vertreter vor rund 200 Jahren das Zeitliche gesegnet hatte. Diese altherwürdige Familie wieder ins Leben zurückzurufen, beschloß Jean im Jahre 1925. finanziell angeregt durch ein Erbeil seines verstorbenen Vaters.

„Heraldisches Institut“ stand in schwungvollen Schriftzügen auf dem Schild eines Hauses im vornehmsten Viertel von Paris. Dem „Präsidenten“ dieses hochvornehmen Instituts — es war kein anderer als der Schuhmachersohn — standen auf Grund seines ausgezeichneten Auftretens die Türen zu Archiven, Standesämtern und Pfarrhäusern weit offen und niemand vermutete, daß Jean die Urkunde der Familie d'Espinay mit Hilfe von vergilbtem Pergamentpapier, altertümlicher

Tinte, Siegellack und Stempeln fälschte. Im November 1937 — nach zwölfjähriger Forschung gelang es Jean, den Behörden Schwarz auf Weiß zu beweisen, daß er einer der Nachfahren der aristokratischen Familie sei. Man konnte nicht umhin, ihm den Titel eines Marquis d'Espinay zu verleihen. Doch nicht genug: Wenig später sandte der Marquis ein „unbekanntes Schreiben“ Ludwig des Vierzehnten an die Behörden, dem zu entnehmen war, daß dieser den Marquis von Espinay, seinerzeit zum Prinzen von Broons erhoben hatte. Dieser Brief des Sonnenkönigs bestätigte auch vor Gericht die prinzipialen Würden.

Der nächste Schritt zur Vervollkommnung allen Erdenglücks war die standesgemäße Heirat; die notwendigen Dollars brachte die millionenschwere Zuckerkönigstochter Joan Ferris aus den Vereinigten Staaten. Geld verband sich hier mit Adelstiteln aufs glücklichste. Von der Hochzeit des prinzipialen Paares sprach 1938 ganz Paris und die Presse gab diesem Ereignis großzügig ganze Seiten. Doch das Unglück schreitet schnell: Auch der Marquis de Kernier las die Hochzeitsberichte und erfuhr dabei zum ersten Mal von der Existenz des Prinzen von Broons, de Kernier, ein Fachmann für aristokratische Familiengeschichte, wußte, daß die d'Espinays seit mehr als zwei Jahrhunderten ausgestorben waren und jetzt war er es, der dieser Familiengeschichte nachspürte — mit umgekehrten Vorzeichen!

Daß der Krieg eine Pause in diese Familienforschungen brachte und erst jetzt, nach 14 Jahren, der Marquis de Kernier für alle Mühe belohnt wurde, war für seine Durchlaucht, Prinz von Broons, nicht weiter als eine Galgenfrist. Der Galgenvogel, der ganz Paris und selbst seine Gattin an der Nase herumführte, gestand jetzt alles vor Gericht ein und erwartet in fürstlicher Haltung seinen Prozeß wegen Urkundenfälschung. Was es allerdings mit den zehn Millionen gibt, die ihm seine kürzlich verstorbene Frau hinterließ, ist jetzt noch nicht zu hören.

### Motten

Bette Davis, einstmals berühmter Hollywood-Star, kehrte nach 22jähriger Verschollenheit wieder an den Broadway zurück. Wenig begeistert waren Kritiker und ihre früheren Verehrer: Bette trug einen von Motten gänzlich zerfressenen Pullover.

## Das A und O des guten Tons

Der Frack in der Wüste — Höflichkeit ist eine Sache der Selbstachtung

Es gibt eine reizende kleine Geschichte von Fritz von Otni, in der sehr witzig geschildert ist, wie eine Gesellschaft hochgebildeter und eleganter Leute durch ein Zauberkräutchen, das der Sauce beigelegt ist, gezwungen wird, rückhaltlos zu sagen, was sie denkt. Da werfen sich die Menschen plötzlich die größten Ungeheuerlichkeiten — aber Wahrheiten! — an den Kopf, und im Handumdrehen ist diese feine Gesellschaft ein wüster Knäuel sich prägeleider, kratzender, anspeuckender, kurz: höchst ordinärer Leute.

An dieser Geschichte wird sehr deutlich — einmal, daß eine menschliche Gemeinschaft ohne Einhaltung bestimmter Formen und Spielregeln unmöglich ist und daß, zweitens, eine harmonische Gemeinschaft nur dann möglich ist, wenn jeder einzelne — statt zu sagen und zu tun, wozu er gerade Lust hat — sich so benimmt wie es von ihm erwartet wird. Erwartet wird aber von jedem von uns, daß wir uns jedem gesellschaftlichen Partner gegenüber so benehmen, als ob wir in ihm ein besonders wertvolles, kluges und liebenswürdiges Exemplar der Gattung homo sapiens respektierten. Das nämlich ist das A und O der Höflichkeit.

Und jetzt prasseln von allen Seiten die Einwände auf mich ein! Ob ich der elenden gesellschaftlichen Lüge das Wort reden wolle? Ob mir das Faust-Zitat fremd sei? „Im Deutschen lügt man, wenn man höflich ist!“ Ob denn die verlorene Zeit eines süßlichen Gutes nicht endlich ein für alle Mal überwunden sei? Ob es nicht nunmehr an der Zeit sei, sich ganz natürlich zu geben — sachlich, zurückhaltend und abwartend?

Einen Moment bitte! Kennen Sie nicht das Verschen: „Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wär, gäb mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr?“

Sehen Sie, da liegt, wie man sagt, der Hase im Pfeffer! Was weiß im Grunde denn schon ein Mensch vom anderen? Nie die ganze Wahrheit und nur sehr selten Entscheidendes. Was Gerücht, Klatsch, halbe und schiefte Beobachtungen uns über andere zutragen, gibt nie ein rundes Bild. Wir kennen nie die Unter- und Hintergründe, die jemanden veranlassen, dieses zu tun oder jenes zu lassen. Und die Auffassung, jeden Menschen für minderwertig zu halten, bis er das Gegenteil beweist, ist nicht nur unchristlich — sie ist auch töricht.

Aus dem Herzen muß die Höflichkeit kommen, wenn sie nicht leere Form sein soll, wenn sie mit Rücksicht, Aufmerksamkeit, Zuvorkommenheit, Hilfsbereitschaft gepaart sein soll. Die äußeren Formen, in denen sich diese Eigenschaften kund tun, können nach Zeitumständen und Milieu sehr verschieden sein — auf die innere Grundhaltung kommt es an. Die Höflichkeit, das gute Benehmen

sind nichts Aeußerer und Nur-Formelles; sie sind Ausdruck der sittlichen Haltung des anständigen Menschen, der auf sich hält und andere achtet, weil er sich selbst achtet. Kennen Sie die Geschichte von jenem Engländer, der, nur von zwei schwarzen Dienern begleitet, durch die Wüste reist und doch in seiner Einsamkeit jeden Abend um 6 Uhr zu seinem Dinner den Frack anzieht? Gewiß man ist versucht, über den spleenigen Mann zu lachen, der seine Londoner Klubgewohnheiten in die Sahara überträgt. Aber ist er wirklich nur ein Narr? Warum speist er im Frack? Legt er ihn etwa in London nur an, weil seine Klubgenossen im Frack erscheinen oder weil es so Brauch ist? Nein! Er tut es aus dem echten Bedürfnis heraus, dem festlichen Höhepunkt des Tages, dem Dinner, auch äußerlich Rechnung zu tragen, seiner Stimmung („die Arbeit ist getan, jetzt kommt die bessere Entspannung“) auch äußerlich Ausdruck zu verleihen. Das Dinner, im grauen Jackett genossen, würde ihm gar nicht schmecken, er ist es sich einfach schuldig, im „richtigen“ Anzug zu speisen.

Zugegeben: Triebe ein Neureicher, ein reichgewordener Schieber, solchen Aufwand — es wäre albern. Zwei Generationen gehobener Lebenskultur machen erst, sagt man, einen Gentleman. Wenn aber durch lange Tradition die Einhaltung bestimmter Lebensformen in Fleisch und Blut übergegangen ist, dem steht es wohl an, diese Formen auch unter ungewöhnlichen Verhältnissen zu wahren. Letztlich ist es Selbstachtung, die ihm gebietet, auch in der Wüste im Frack zu dinieren, und man darf sicher sein, daß ein Mann, der sein äußeres Alltagsleben mit so strenger Disziplin gestaltet, in keiner noch so außerordentlichen Situation versagen oder aus der Rolle fallen wird.

Denn darin liegt der Wert und der eigentliche Sinn aller Form, daß sie — streng innegehalten — von außen nach innen zurückwirkt, wesensformend und charakterbildend. Hierin liegt Sinn und Geheimnis alles dessen beschlossenen, was wir „Erziehung“ nennen.

Die vorstehende Betrachtung ist in Uebersetzung mit dem Verlag Deutsche Volksbücher (Stuttgart) dem Buch „Betrachten — Sehr gut“ von Curt Elwenspoek entnommen.

## Schwester Erica 13 Jahre auf See

Hamburg. Meist sind es nur alte Seebären, die einige Jahrzehnte ihres Lebens auf den Weltmeeren verbringen und von denen dann im Ruhestand das endlose Seemannsgarn gesponnen wird. Daß eine Frau über 13 Jahre Seefahrt hinter sich hat, ist eine der rühmlichen Ausnahmen. Erica Kalenkamp heißt die see-erfahrene Dame, die wir meinen.

Als Tochter eines Wandsbeker Arztes erlernte sie die Krankenpflege und schon nach der zweijährigen Ausbildungszeit meldete sie sich als Schiffschwester auf der „Njassa“. Auf allen Gewässern und auf vielen Passagierdampfern war Schwester Erica dabei und wurde zum Liebling der Seereisenden. Zwischen den beiden Weltkriegen segelte sie durch die Welt, als guter Geist der Passagiere und der Besatzungen, die ihrer Hilfe und Pflege bedurften. Mehr als zweihundertmal überquerte sie den Atlantik, betreute Berühmtheiten wie Einstein, Toscanini, Sigrid Onegin und viele andere, verhalf einem Dutzend Babies auf die Welt zu kommen, zog — wenn es Not tat — auch einmal einen

faulen Zahn und kümmerte sich um Mensch und Tier, wenn die Seekrankheit umherging. Im letzten Weltkrieg fuhr Schwester Erica als Pflegerin auf dem Lazarettschiff „Stuttgart“.

Nach 13 Jahren Seefahrt schreibt sie nun in ihrem Hamburger Heim über ihre vielfachen Erlebnisse zur See, die sie als gute Malerin selbst illustriert.

### Kein Aufbewahrungsort für Kakao

„Bemühen Sie sich doch selbst“, bemerkte wenig freundlich ein Berliner, als ihn Volkspolizisten aufforderten sein Gepäck zu öffnen. Eine nicht zu definierende bräunliche Staubwolke war das Ergebnis, denn aus des biederen Mannes Rucksack war ein Hammer einer mitreisenden Dame auf den Kopf gefallen. Sie trug Kakao, unter ihrem schicken Hütchen und wurde illegaler Einfuhr von Kakao aus Westberlin verhaftet. Vopos, Dame und Mitreisende sollen einen erfreulich braunen Wintersportteint gehabt haben.



„Kari, lauf mal schnell zum Kaufmann über und frage, wie spät es ist.“

Heinrich Neuberger 70 Jahre

Der Begründer der Zigarettenfabrik Haus Neuberger vollendet am 11. Januar 1953 sein 70. Lebensjahr.

Die Familie Neuberger ist seit Generationen mit dem Tabak verbunden. Im Jahre 1901 übernahm Heinrich Neuberger gemeinsam mit einem seiner Brüder die väterliche Cigarrenfabrik in Trier an der Mosel. Ungewöhnlich frühzeitig erkannte der Jubilar daß die Zigarette, die damals noch in den Anfangsstadien ihrer Entwicklung stand, als Markenartikel (zu beherrschenden Faktor der Tabakwirtschaft werden würde) aus dieser Erkenntnis heraus gründete er im Jahre 1905 mit seinem Bruder August Neuberger die Zigarettenfabrik Haus Neuberger Trier. In die späteren Jahren auch die Herren Hubert Neuberger und Dr. Hermann Neuberger als Gesellschafter eintraten.



Von der Stammsfabrik in Trier ausgehend nahm das Unternehmen eine ungewöhnliche Entwicklung, so daß sehr bald die Geschäftsleitung in ein neu errichtetes Verwaltungsgebäude am Göllichplatz in Köln verlegt werden mußte. Seit drei Jahrzehnten hat Haus Neuberger seine Position als eines der führenden Unternehmen der deutschen Tabakwirtschaft behauptet.

Steuerfragen Ausstellung der Lohnsteuerbelege

Im Bundessteuerblatt vom 18. Dezember 1952 Teil I Seite 900 ist eine Verwaltungsanordnung über die Ausschreibung von Lohnsteuerbescheinigungen und Lohnzetteln durch den Arbeitgeber für das Kalenderjahr 1953 veröffentlicht worden. Danach hat der Arbeitgeber seinen Arbeitnehmern auf den ihm vorliegenden Lohnsteuerkarten 1952 folgende Eintragungen zu machen und zu beschleunigen:

Zeltraum der Beschäftigung im Jahr 1952, Bruttoarbeitslohn, vom Bruttoarbeitslohn einbehaltene Lohnsteuer, einbehaltene Abgabe Notopfer Berlin, einbehaltene Lohnsteuer und bei der Durchführung des Lohnsteuerjahresausgleichs erstattete Lohnsteuer, die erst 1953 erstattet oder aufgerechnet wurde.

Für Arbeitnehmer, die keine Lohnsteuerkarte vorgelegt haben sind besondere Lohnsteuerüberweisungsblätter anzufertigen. Vordrucke sind bei den Finanzämtern erhältlich. Die Eintragungen sind dieselben wie in den Lohnsteuerkarten.

Außer den obigen Lohnsteuerbescheinigungen sind noch besondere Lohnzettel auszuscheiden für Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Jahr 1952 den Betrag von 24 000 DM überstiegen hat, auf deren Lohnsteuerkarte die Ausschreibung einer zweiten oder weiteren Lohnsteuerkarte vermerkt ist, deren Lohnsteuerkarte als zweite oder weitere Lohnsteuerkarte bezeichnet ist und auf Antrag für jeden Arbeitnehmer, wenn dieser zur Einkommensteuer veranlagt wird.

Auf den Lohnzetteln ist zutreffendenfalls der Vermerk „mehrere Steuerkarten“ anzubringen. Vordrucke können bei den Finanzämtern angefordert werden.

Firmen und Unternehmen

Die Daimler-Benz AG. erzielte im Jahre 1952 einen Exporterlös von 255 Millionen DM für ihre Erzeugnisse und liegt damit wiederum, wie auch im Jahre 1951, wertmäßig weit an der Spitze der deutschen Fahrzeugindustrie (Export 1951: 156 Millionen).

Die Ford-Werke AG., Köln, hat sich als neues Exportland Abessinien erschlossen und wird noch im Januar die ersten Taunus 12 M RPT Taunus 12 M in das Reich des Negus liefern. Auch nach Japan werden jetzt zum erstenmal Taunus 12 M exportiert.

Die Bauparkasse der deutschen Volksbanken AG. Schwab. Hall hat im Jahr 1952 allein über 41 Millionen DM Bauparkassen ausgeschrieben und damit seit der Währungsreform für den Wohnungsbau über 123 Millionen DM zur Verfügung gestellt. Tausende neuer Bauparkassen tätigen im Jahre 1952 bei dieser Bauparkasse Verträge über mehr als 250 Millionen DM Bauparkassensummen.



„Schon meine Mutter“

verwandte Klosterfrau Melbengel. Ich selbst nehme ihn schon seit 40 Jahren gegen Kopfschmerzen, Schwindelgefühl und nervöse Herzklammerungen. In den Wechseljahren half er mir gegen das oft auftretende Schwächegefühl.“ So schreibt Frau M. Mäsenzki, Aschaffenburg, Strietwaldstraße 111. So, wie in Ihrem Falle, so ist Klosterfrau Melbengel überall als Hausmittel bewährt!

Achtung. Den echten Klosterfrau Melbengel gibt es in Apoth. u. Droge nur in der blauen Packg. mit 3 Nomen. Niemals Imit.

Advertisement for Gleichstrommotor (Direct Current Motor) with technical specifications and contact information for A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Advertisement for Zirkulin (Circulin) for circulation disorders, featuring a heart icon and product details.

Advertisement for Pelze (Fur) featuring the Trambowsky brand and contact information for a fur shop in Stuttgart.

Kein „aites Lied“

Vom Mirakel zum Debakel

(\*) Achtzig Pfennig Steuern auf jede D-Mark Lohn - das ist die erschreckende Verhältniszahl, die ein großes süddeutsches Unternehmen der Baumwollindustrie als Kennzeichen der finanziellen Entwicklung seines Geschäfts veröffentlicht. Dieses Unternehmen hat seit der Währungsreform bis Ende 1951 insgesamt 73 Millionen Steuern bezahlt, während die Löhne und Gehälter während dieser Zeit etwa 58 Millionen DM ausmachten, die Eigentümer aber ganz weit hinten rangierten - was die Aktionäre an Dividendenausschüttungen erhielten machte nur ein Fünftel der gezahlten Steuern aus.

Es wäre sehr erwünscht wenn andere große Aktiengesellschaften dem Beispiel dieses süddeutschen Unternehmens folgen und die Öffentlichkeit laufend darüber unterrichten würden, zu welchen grotesken Verhältniszahlen der steuerlichen Belastung zum Personalaufwand und zum ausgeschütteten Gewinn das heutige Besteuerungssystem geführt hat. In der öffentlichen Meinung, in breiten Bevölkerungskreisen trifft man ja doch immer wieder auf die Ansicht die Klagen über die Steuerlast, die die Wirtschaft zu tragen hat, seien doch mehr oder weniger eine Wiederholung des „alten Liedes“ und die Betriebe liefen weiter - also könne es doch wohl gar nicht so schlimm sein mit den Steuern.

In Wirklichkeit ist es nicht das alte Lied, das hier gesungen wird, sondern es hat in der Vergangenheit noch nie derartige Verhältniszahlen gegeben, und das süddeutsche Unternehmen hat durchaus recht, wenn es von der Gefahr eines langsamen Substanzverzehr spricht der aus dem deutschen Wirtschaftsmirakel ein Debakel werden zu lassen drohe - Ein Unternehmen das

seinen Eigentümern eine sechsprozentige Kapitalverzinsung bringen wolle, müsse unter Berücksichtigung aller Steuern und des Lastenausgleichs 30,5 Prozent des Kapitals erwirtschaften während der Aktionär infolge der Doppelbesteuerung schließlich höchstens 2,5 Prozent vereinnahmt. Auch diese Proportionen kennzeichnen den auf die Dauer vollkommen untragbaren Zustand, in den wir durch das konfiskatorische Steuersystem geraten sind.

Es ist sehr wichtig, daß laufend mit solchen exakten Zahlenangaben die tatsächliche Situation veranschaulicht wird. Allgemeine Ausführungen, grundsätzliche Darlegungen allein werden es nicht zuwege bringen, daß die öffentliche Meinung in jener Weise und in jenem richtigen Sinne beeinflußt wird, wie es erforderlich ist, um die parlamentarischen Entscheidungen herbeizuführen, zu denen wir kommen müssen, um endlich aus diesem System herauszulassen. Jede große Aktiengesellschaft sollte es als ihre Pflicht betrachten, über die gesetzlich vorgeschriebene Berichterstattung und Bilanzveröffentlichung hinaus die breite Öffentlichkeit mit solchen Zahlenangaben aufzurütteln. An sich kann der Fachmann diese Zahlenverhältnisse zwar in auch selbst aus den Bilanzen herauslesen, aber das breite Publikum ist erfahrungsgemäß dazu

Landesproduktenbörse Stuttgart

Table listing prices for various agricultural products like Weizen, Roggen, and Industrieernte in Stuttgart.

Das Geschäft an der Börse hat sich zu Beginn des neuen Jahres noch nicht entwickelt. Die Umsätze bewegen sich in engen Grenzen. Hinsichtlich der Mühlen mit Brotgetreide noch eingedockt sind. Roggen muß übergeblieben oder aus der Bundesreserve beschafft werden, da die Ablieferung aus unserem Erzeugnisgebiet im großen und ganzen als abgeschlossen zu betrachten ist.

Das Braugertergeschäft liegt noch unverändert still.

Auch Futterhafer bleibt ohne größeres Interesse. Am Mehlmarkt hat lediglich Roggenmehl infolge der Umstellung beim Konsumbrot etwas Nachfrage. Die Notierungen der Großmühlen sind unverändert fest, infolge reichlichem Angebot sind jedoch die Preise unterschiedlich. Wir notieren je nach Qualität und Herkunft:

Table listing prices for different types of flour (Weizenmehl, Roggenmehl) and their prices.

Großhandelspreise je 100 kg brutto für netto einschließlich Sack. Mühlenprodukte haben nur kleines Geschäft bei unveränderten Preisen.

Wiesenhheu ist reichlich angeboten. Die Nachfrage kann ohne weiteres befriedigt werden. Man muß sogar feststellen, daß seitens der Kübler gewisse Zurückhaltung vorhanden ist. Futterstroh ist nach

Gesetzentwurf über Konsumvereine

Die Konsumgenossenschaften sollen auch in Zukunft die Möglichkeit haben, ihre Erzeugnisse an Nicht-Mitglieder zu verkaufen. Dies wird eine der wichtigsten Bestimmungen eines neuen Gesetzentwurfs über die Konsumvereine sein, mit dem sich die Bundesregierung in Kürze befassen wird. Nach dem Gesetzentwurf soll endgültig der Paragraph 8, Abs. 4 des Gesetzes über die Konsumgenossenschaften gestrichen werden, der den Verkauf an Nichtmitglieder verbietet. Der Paragraph war bisher seit Kriegende nur außer Kraft gesetzt, aber nicht aufgehoben. Ferner wird das neue Gesetz den Konsumvereinen die Möglichkeit geben, ebenso wie der übrige Einzelhandel seinen Kunden, gleich ob Mitglieder oder nicht, 3 Prozent Rabatt zu gewähren. Auf der anderen Seite wird die bisher bestehende Möglichkeit der Warenrückvergütung für Mitglieder der Konsumvereine aber beschränkt: Das Gesetz koppelt Rabatt und Warenrückvergütung in der Weise, daß beide zusammen nur bis zur Höhe von 3 Prozent vom Umsatz mit Mitgliedern als Betriebsausgaben abzugsfähig sind.

weder gewillt noch in der Lage, und deshalb müssen ihm derartige Tatsachen und Zahlen in so allgemeinverständlicher Form dargeboten werden, wie es jenes süddeutsche Unternehmen erfreulicherweise getan hat.

wie vor stark gefragt. Das Angebot bleibt bei hohen Preisen jedoch verhältnismäßig klein. Wir notieren namentlich: Wiesenhheu, gut, gesund, trocken, lose DM 14.30-14.50; Rotklebheu, gut, gesund, trocken, lose DM 14.30-14.50; Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose DM 13.50-14.50; Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh bindfadengepreßt DM 6.00-6.50; drabgepreßte Ware DM 7.00; Großhandelspreise je 100 kg ab Verladestation.



Trotz hohem Produktionsstand der westdeutschen Industrie und einem allgemein intensiven wirtschaftlichen Leben steigt die Arbeitslosenzahl wie in jedem der vorangegangenen Winter auch jetzt wieder über die einmahlige Millionen. Jedoch ist dieser Anstieg vorwiegend aus jahreszeitlichen Gründen, Arbeiterrückgang der Außenberufe, zu erklären und weniger bedrückend als die Tatsache, daß auch in Monaten der Höchstbeschäftigung wie etwa im Oktober eine runde Million Menschen arbeitslos bleibt. Aus welchen Menschen und Berufen setzt sich dieser Offenbar nicht zu sprengende Grundstock der Arbeitslosigkeit zusammen? Erstmals im vergangenen Oktober wurde diese Frage untersucht. Nach den ersten Ergebnissen sind nur rund sechs von je zehn Arbeitslosen voll arbeitsverwendbar. Immerhin waren dies aufs Ganze gesehen 590 000 Menschen. Von ihnen sind nur 163 000 - das sind 28,5 Prozent - fähig oder bereit, an anderen Orten oder in einem anderen Berufe einer Arbeit nachzugehen. Es zeigt sich hier wiederum, daß die Arbeitslosigkeit aufs Engste mit einer wirtschaftlich ungenügenden Bevölkerungsverteilung verknüpft ist.

„Schalldämpfer vollkommen“

Die Motorrad-Industrie zur Lärmbekämpfung

Die vom Bundesverkehrsministerium immer wieder geforderte Verstärkung der Lärmbekämpfung durch die deutsche Motorrad-Industrie hat zu einer sehr ausführlichen Stellungnahme der Herstellerwerke geführt. Diese Stellungnahme, in einem Brief an den Bundesverkehrsminister niedergelegt, enthält nach MOTOR RUNDschau Frankfurt die Feststellung, daß die heute verwendeten Schalldämpfer nach den derzeitigen technischen Erkenntnissen zurzeit praktisch nicht mehr vollkommen gestaltet werden können.

Die Motorrad-Industrie kommt daher zu einem sehr interessanten Vorschlag, der auch auf anderen Gebieten der Kraftfahrzeugtechnik zur Anwendung anzuwenden wäre: Sie bittet den Bundesverkehrsminister durch Bereitstellung der notwendigen Mittel der Physikalisch-technischen Bundesanstalt die Möglichkeit zu geben, das Lärmproblem grundlegend zu erforschen. Gleich-

zeitig bittet sie den Bundesverkehrsminister dabei mitzuwirken, daß Schalldämpfer in handlicher, transportabler Form geschaffen werden, die nicht wie die heute üblichen Lautstärkegeräte die Lautstärke in DIN-Phon angeben, sondern eindeutig die Grenze bestimmen, wo Lärm für das menschliche Ohr jenen Grad der Lästigkeit annimmt, der auf die Dauer zu ernsthaften Gesundheitsstörungen führen kann.

Schließlich bittet die Motorrad-Industrie den Bundesverkehrsminister bei der Beurteilung den durch Motorräder erzeugten Auspufflärm nicht als Ganzes anzusehen, sondern durch Feststellungen auf der Straße zu unterscheiden. Inwieweit Motorräder aus der Fertigung der letzten zwei Jahre - oder Motorräder älterer Baujahre mit z.T. abgedammten Schalldämpfanlagen die Ursache der allgemein empfundenen Belästigung sind.

Im Jahre 2000 -

wird man kritisch auf die Arbeit der jetzt kommenden Generation zurückblicken. Das ist recht beachtenswert und interessant, weil die jetzt und in den nächsten Jahren kommenden Menschen bereits in das helle Leuchten der Atomblitze hineingeboren werden.

Wird man sich - im Jahre 2000 - die Atomkräfte zum Wohle aller dienstbar gemacht haben? Wird der Mensch ruhiger, zufriedener, friedlicher geworden sein?

Eines steht fest: Trotz Fernsehen, Radio und Radar wird man auch im Jahre 2000 die Geschehnisse mit Hilfe der alten Zeitungen nachlesen - und wird sorgfältig studieren, mit welchen Mitteln wir und die kommende Generation am allgemeinen Fortschritt gearbeitet haben.

Bitte sehr - aus Ihrer Zeitung, die Sie täglich mit neuer Spannung zur Hand nehmen und die von einem Tag zum anderen die Gegenwart zur Vergangenheit werden läßt. Schon heute ist die Zeitung ein geschichtliches Dokument.



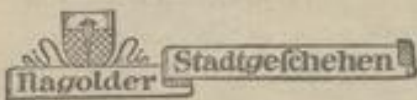
Advertisement for Husta-Glycin, a cough syrup, with a cartoon illustration of a man coughing.

Advertisement for Meister-Schneidmaschine (Master Cutting Machine) with technical specifications.

Advertisement for Stellenangebote (Job Offerings) from a furniture factory.

Advertisement for UHU glue, featuring a cartoon character and the slogan 'im Falle eines Falles klebt UHU wirklich alles!'.

Advertisement for Direktrice (Directrice) recruitment, listing requirements and contact information.



Heute Strafsitzung des Amtsgerichts

Das Amtsgericht Nagold hält heute wieder eine öffentliche Sitzung in Strafsachen ab (Sitzungssaal des neuen Arbeitsamts). Auf der Tagesordnung stehen 7-Fälle wegen fahrlässiger Körperverletzung, Diebstahls, Übertretung der Straßenverkehrsordnung, Betrugs und wegen Verletzung der Unterhaltspflicht.

**Zweiter Skiausflug zum Schilfkopf/Rubestein**  
Schwarzwaldbund und VfL Nagold führen am Sonntag ihren zweiten gemeinsamen Skiausflug zum Schilfkopf/Rubestein durch. Abfahrt morgens um 7 Uhr, Rückkehr gegen 20 Uhr. Anmeldungen wie üblich bis spätestens Samstag, den 10. Januar, um 18 Uhr bei der Drogerie Lettsche, Bahnhofstraße. Mit der Anmeldung muß gleichzeitig die Platzkarte gelöst werden.

Kleintierzüchterversammlung

Der Kleintierzüchterverein Nagold und Umgebung hält am Sonntag, den 11. Januar, um 14 Uhr im Gasthof zum „Schiff“ eine Mitgliederversammlung ab, bei der die Preise von der Kleintierausstellung am letzten Sonntag ausgegeben werden. Die Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

„Der Weibsteufel“

Dieser Film kann und will seine Herkunft vom Theater (nach einem Drama von Karl Schönherr) nicht verleugnen. In Form, Stil und Gehalt ist er aber so bestechend, daß er das Theatermäßige völlig vergessen läßt. Er gehört zweifellos zum Besten, was deutsche und österreichische Filmkunst in den letzten Jahren hervorgebracht hat. Wolfgang Liebenow hat bei der Verfilmung dieser Tragödie einer Frau, die von ihrem Mann aus blindem Egoismus einem anderen in die Arme getrieben wird, eine Brücke von der bühnenmäßigen Substanz zur filmischen Aussage geschlagen, auf der ihm die Darsteller, Kamera und Musik willig folgten. In den Hauptrollen: Hilde Krahl, Bruno Hübner und Kurt Heintze. „Der Weibsteufel“ wird ab heute bis einschließlich Montag im Tonfilmtheater Nagold gespielt.



Wir gratulieren

Herr Wilhelm Roller kann heute den 70. Geburtstag feiern. Wir senden herzliche Glückwünsche.

Freude durch das Rote Kreuz

Das Rote Kreuz erfreute auch diesmal wieder an Weihnachten eine ganze Anzahl alter und bedürftiger Einwohner. Durch Spenden von Privaten und Geschäftsleuten war eine Paketverteilung möglich. Allen, die dabei mitgeholfen haben, vor allem auch den Helfern und Helferinnen des DRK, sei herzlicher Dank gesagt.

Streupflicht nicht vergessen

Bei den derzeit herrschenden Witterungsverhältnissen werden die Hausanlieger darauf aufmerksam gemacht, daß bei Straßenglätte für jeden Hausbesitzer die Streupflicht besteht. Für etwaige vorkommende Unfälle kann der Anlieger haftbar gemacht werden.

Wir gratulieren

Ebhausen. Herr Gottlieb Beutler, Schreiner, begeht heute seinen 77. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

Walldorf. Heute vollendet Frau Maria Rogge ihr 70. Lebensjahr. Wir wünschen ihr Glück und Gesundheit auch im neuen Lebensjahr.

Zweimal läutete die Totenglocke

Bösingen. Zweimal läutete über die Feiertage die Totenglocke. Am 27. Dezember wurde der nach langem, schwerem Leiden am Heiligen Abend im 73. Lebensjahr verstorbene Zimmermann Fritz Volz zu Grabe getragen. Eine große Trauergemeinde folgte dem Sarg. Der Verstorbene ist am 25. Oktober 1880 in Spielberg geboren und verheiratete sich mit Rosine geb. Gutekunst von hier, die ihm am 7. November 1947 im Tode vorausging. Die Ehe war mit drei Töchtern gesegnet, von denen die älteste auf dem elterlichen Anwesen verheiratet ist und bei der Verstorbene seinen Lebensabend verbrachte. Beim Einmarsch 1945 wurde das Anwesen durch ein Brandgeschloß zerstört und brannte vollständig nieder. Aber in unermüdlichem Fleiß baute der Verstorbene sein Haus wieder auf. 30 Jahre lang stand er als Hausmeister im Dienst der Staatsforstverwaltung. Revierförster Arnold legte namens der staatlichen Forstverwaltung einen Kranz am Grabe nieder. Für den Männergesangsverein, dessen langjähriges Mitglied der Verstorbene war, legte Vorstand Karl Koch einen Kranz nieder. Der Gesangsverein erwies dem Toten durch den Grabesang die letzte Ehrung.

Am Neujahrstag wurde Frau Katharine Kern geb. Stehr zu Grabe getragen. Die Verstorbene ist am 11. Oktober 1874 in Beihingen geboren. Am 11. Februar 1902 verheiratete sie sich mit Schuhmachermeister Georg Friedrich Kern von hier. Drei Söhne entsprossen der Ehe, die das väterliche Handwerk ausübten und von denen der älteste das elterliche Anwesen übernommen hat. Bei ihm verbrachte die Verstorbene, die bis in ihr hohes Alter unermüdet tätig war und sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, ihren Lebensabend, nachdem ihr Ehemann ihr am 9. Mai 1949 im Tode vorausging. Eine große Trauergemeinde von nah und fern gab der Verstorbenen das letzte Geleit.

Der Saal war zu klein

Bösingen. Daß die Weihnachtsfeier des Männergesangsvereins nicht nur in unserer

Zur Hauptversammlung der Turngemeinde 1848

Altensteig. Um die am kommenden Samstag, 10. Januar um 20 Uhr im Gasthof zur „Traube“ in Altensteig angesetzte Hauptversammlung der Turngemeinde ordnungsgemäß nach der bereits in der Samstagzeitung bekanntgegebenen Tagesordnung durchführen zu können, trafen sich die Mitglieder des großen Turnrates der Turngemeinde 1848, Altensteig, im Gasthaus zur „Traube“ zu einer vorbereitenden Arbeitstagung. Als 1. Punkt der Arbeitstagung wurden die neuen Vereinsstatuten, die in der Hauptversammlung den Turnfreunden zur Abstimmung vorgelegt werden sollen, ausgearbeitet und schriftlich niedergelegt. Denn ohne klare und eindeutige Satzungen ist auch der beste Verein auf die Dauer nicht lebensfähig. Sie bilden die Grundlage beim Auf- und Ausbau des Vereins und richten die Arbeit der einzelnen Abteilungen und Mitglieder im Rahmen des gesamten Vereins nach dessen Zweck und Ziel aus. Hierauf erfolgte die namentliche Festlegung der Abteilungsleiter bis zur Durchführung der Neuwahlen.

Ferner wurde in Ergänzung der teilweise bereits bekanntgegebenen Übungsabende der einzelnen Abteilungen, festgelegt, daß das Schülerturnen unter Leitung von Oberturnwart Ernst Seeger, Dörner und P. Harr ab Dienstag, 6. Januar, regelmäßig am Dienstagabend von 7—8 Uhr stattfindet. Um zahlreiche Teilnahme der Schüler

wird hiermit gebeten. Für verantwortungsbewußte und methodisch-pädagogisch fundierte Durchführung dieses Schülerturnens ist beste Vorsorge getroffen.

Mit der Leitung der Ski- und Wanderabteilung der Turngemeinde wurde Gaukassier und Verwaltungsaktuar Turnkamerad Ludwig Kraft beauftragt. Alle Ski- und Wanderfreunde werden deshalb gebeten, sich in diesen Angelegenheiten direkt an ihren Abteilungsleiter zu wenden.

Zur Übernahme der Schwimmabteilung der Turngemeinde hat sich unser altbewährter Leistungsschwimmer und Kunstspringer Hans Schnierle in freundlicher Weise bereit erklärt. Die übrigen Abteilungen werden unter der Leitung ihrer bisherigen bewährten Abteilungsleiter weitergeführt.

Die Besetzung der einzelnen Vereinsposten soll durch die Wahl in der Hauptversammlung erfolgen. Abschließend wurde der Arbeitsplan für das Jahr 1953 ausgearbeitet, der dann in der Hauptversammlung den Mitgliedern bekanntgegeben wird. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Tagesordnung werden alle Turn- und Sportfreunde, besonders aber die alten Turngemeindemitglieder gebeten, recht zahlreich zu dieser Hauptversammlung am kommenden Samstag im Gasthof zur „Traube“ zu erscheinen. Gönner, Freunde und Gäste dürfen mitgebracht werden. **Trost**

Feiern der Heimatvertriebenen in Ebhausen

Ebhausen. Wie schon in den vergangenen Jahren hatten auch in diesen Weihnachtstagen die Heimatvertriebenen von Ebhausen ihren Kindern eine kleine Gabenbescherung unter dem Lichterbaum im Gasthaus zur „Traube“ bereitet. Pünktlich um 16.30 Uhr wurde der Kindernachmittag mit einigen kurzen, einleitenden Worten eröffnet. Freudig strahlende Kinderaugen sahen erwartungsvoll zur Bühne, auf der Kinder für Kinder spielten und tanzten. Ein reizendes kleines Pärchen in bayerischer Tracht und ein weiteres im süddeutschen Biedermeierstil führten mit kindlicher Anmut einzeln und gemeinsam gut einstudierte kleine Tänze auf, die jung und alt entzückten. Nach Abschluß der mit viel Beifall aufgenommenen Tänze erschien Knecht Ruprecht, um die von Heimatvertriebenen unter sich selbst gesammelten Gaben an die Kinder zu verteilen. Grimmig drohte er den bösen Buben mit der Rute und schlug auch herzlich zu, wo ihm dies notwendig erschien. Das Christkind gleich mit Güte wieder aus. Mit einem gemeinsam gesungenen Lied der Kinder schloß die Weihnachtsbescherung.

Um 20 Uhr versammelten sich die Erwachsenen zu einer gemütlichen Familienfeier. Gespielt wurde von einer Laienspielgruppe „Der Kantor von Hochkirch“, ein weihnachtlich ge-

stimmtes, sehr warmes und dankbares Theaterstück, das allgemein durch die Güte der Darstellung großen Beifall erntete. Es sei an dieser Stelle den Mitwirkenden nochmals herzlich für ihre selbstlose Arbeit gedankt, besonders auch Herrn Kramer für die Regieführung. Der Losverkauf für den reichgeschmückten Gabentisch ging sehr rasch vonstatten, da schöne und zahlreiche Preise winkten. Hier sei besonders der Geschäftswelt herzlich Dank für die vielen freundlichen Spenden gesagt, die es ermöglichten, so große Gewinne zu verteilen. Die Spendefreudigkeit zeigte, daß gerade in der Weihnachtszeit das Herz der heimischen Geschäftsleute für die Heimatvertriebenen gesprochen hat.

Musikalisch umrahmt wurde die ganze Feier von den Vorträgen der „Allotrias“, die recht spielfreudig waren, ein reichhaltiges Programm und somit für jeden etwas boten. Für die frohe Stimmung mag ein Ausspruch zeugen, den einige junge Leute, angesichts des mehr als gut besetzten Saales taten: „Ja, gehen denn unsere Alten gar nicht nach Hause?“ Sie bangten um den Raum zum Tanz. Doch mit gutem Willen wurde später auch dieses Problem gelöst und nicht nur die tanzfreudige Jugend sondern auch die sich noch jung fühlenden Alten kamen zu ihrem Recht.

1952 brachte Einigung mit Altensteig

Altensteigdorf. In dem zu Ende gegangenen Jahr 1952 konnte die 1950 begonnene Kanalsanierung nahezu vollendet werden, doch die ungünstige Witterung hat nun Einhalt geboten. Annähernd 1000 m Rohre in verschiedenen Weiten von 25—60 cm wurden verlegt. Die Durchführung selbst wurde in drei Bauabschnitten eingeteilt. Mit dieser Entwässerungsanlage ist eine Großarbeit der Gemeinde geleistet worden. Die Kosten trägt die Gemeinde mit den Hausanschlüssen, soweit diese unter der Straße liegen. Die Verlängerung zu den Häusern fällt dem Hauseigentümer zu.

Das Schul- und Rathaus konnte mit einem neuen Anstrich versehen werden, was zum Ansehen des Ortsbildes wesentlich beiträgt. Um den Wünschen und zeitgemäßen Erfordernissen gerecht zu werden, faßte der Gemeinderat den Beschluß, eine Motorspritze T. S. 6 anzuschaffen, die von der Firma Ziegler, Mannheim, im April geliefert wurde. Im

Haus Nr. 4, das von der Gemeinde 1950 erworben wurde, konnte eine gute Wohnung geschaffen werden.

Das hinter uns liegende Jahr brachte auch die Einigung mit der Stadt Altensteig (F-Hiebe), sodaß beide Gemeinden zufrieden sein können und das gut nachbarliche Verhältnis erhalten geblieben ist.

Viel Kleinarbeit konnte in guter Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat vollbracht werden. Das neue Jahr steht schon mit neuen Aufgaben vor uns. Es sind einige Bauplatzfragen zu erledigen, aber die gewünschten Bauplätze konnten nicht befürwortet werden.

Standesamts-Nachrichten

Geburten: Hans Dieter, Sohn des Karl Gauss, Landwirt, Hans Peter, Sohn des Helmut Silberhorn, Galvaniseur, Marianne, Magdalene, Tochter des Richard Hauser, Landwirt, Hannelore, Tochter des Johann Schulz, Pollerer.

Trauungen: Walter Kern und Marta geborene Bauer.

Sterbefälle: Johannes Wahr, 39 Jahre, Christian Maulbetsch, 52 Jahre, Maria Schwab, 82 Jahre alt

Treffen kath. Erzieher in Rottenmünster

Die katholische Erzieherbewegung hielt letzte Woche in Rottenmünster ihre Weihnachtstagung, zu der Erzieher und Erzieherinnen vom Schwarzwald, von der Alb und vom oberen Neckar recht zahlreich erschienen waren. Das Programm begann mit einer Pontifikalmesse des Weihbischofs Dr. Fischer, der auf die Bedeutung des katholischen Erziehers hinwies. Stadtpfarrer Hanfler (Stuttgart) sprach über das Thema „Christliche Impulse in der Geschichte der Pädagogik“, Rektor Niederer (Ehingen/Donau) behandelte das Verhältnis „Lehrer-Pfarrer-Eltern“. Er betonte, daß alle drei Erziehungsträger zusammenwirken müßten, und ging auf die Schwierigkeiten ein, dieses Verhältnis harmonisch zu gestalten. Stadtpfarrer Barth (Tuttlingen) behandelte ebenfalls das Verhältnis „Lehrer-Pfarrer“. Die Spannungen, deren Ursache häufig Mißverständnisse sind, lassen sich meist leicht beseitigen, wenn auf beiden Seiten guter Wille vorhanden ist.



Die Winterreise

Das Volksbildungswerk eröffnet die Kulturveranstaltungen im neuen Jahr mit einem besonders wertvollen Abend. Schuberts berühmter Liederzyklus „Die Winterreise“, ein Standardwerk der Weltliteratur, wird durch den beliebten Bariton Willy Rosenau und Hermann Loux am Markt zum ersten Mal im „Grünen Baum“ zur Aufführung gebracht.

Buchführungskurs für Fortgeschrittene

Der Buchführungskurs für Fortgeschrittene im Volksbildungswerk Altensteig beginnt am Dienstag, 13. Januar, abends 20 Uhr im Kurslokal Moser im III. Stock des Unteren Schulhauses am Markt in Altensteig. Kursleiter Herr Wagner. Anmeldungen für diesen Kurs bei Herrn Wagner (Sparkasse Altensteig) oder bei dem Leiter des VBW, Moser, Altensteig, Burgstr. 624, Tel. 473, oder am ersten Kursabend am 13. Januar. Programm des Kurses: Geschäftsvorfälle und deren buchhalterische Verrechnung, Betriebsübersicht, Abschlußbilanz, Vergleich der Buchwerte mit den Inventarwerten und Einstellung der Folgerungen in die Betriebsergebnisse, Technik des Abschlusses, aktive und passive Abgrenzungsposten, Wertberichtigungsstellen usw.

Englisch-Kurs Bahke beginnt

Das Volksbildungswerk Altensteig begrüßt freudig die Einrichtung eines englischen Sprachkurses durch Herrn Bahke, Nagold, auch in unserer Stadt. Der Kurs beginnt am Mittwoch, 21. Januar, abends 20 Uhr im Unteren Schulhaus in Altensteig (Lokal Moser, II. Stock, rechts). Kursabende jeden Mittwoch und Samstag von 20—21.30 Uhr; Dauer 13 bis 14 Wochen, also bis April 1953. Die weiteren Bedingungen sind aus dem den Tageszeitungen beigelegten Werbeprospekt zu ersehen, den sicher schon alle in Händen haben.

„Rommel — der Wüstenfuchs“

Der Film nach der Biographie des englischen Brigadiers Desmond Young schildert überzeugend den großen Soldaten auf der Höhe seines Ruhms und den Warner und Gegner eines Führers, der das eigene Volk in den Abgrund reißt. Der strahlende Held findet freilich im Gifttod ein schmähliches Ende. Der Gegner selbst setzt ihm aber in diesem Film ein ehrendes Denkmal. Als Darsteller sieht



man: James Mason (Rommel), C. Hardwicke (Dr. Strölin), Jessica Tandy (Frau Rommel) u. a. Der Film steht ab heute auf dem Programm der „Grünen-Baum“-Lichtspiele. Am Samstag sind zwei Vorstellungen um 19 und 21 Uhr, am Sonntag vier um 14, 16.30, 19 und 21 Uhr. Karten für den 1. Platz sind auch im Vorverkauf erhältlich.

Fahrplanänderung auf der Linie

Altensteig—Pfalzgrafenweiler—Freudenstadt. Es hat sich als notwendig erwiesen, der Fahrt 1 der Kraftpostlinie Altensteig—Pfalzgrafenweiler—Dornstetten—Freudenstadt einen Wagen nach Dornstetten beizugeben. Vom Montag, den 12. Januar, an fährt deshalb der Hauptwagen (Altensteig ab 6.40 Uhr und Pfalzgrafenweiler ab 7.05 Uhr) unmittelbar nach Freudenstadt durch, wo er 7.44 Uhr ankommt. Der Beiwagen läuft nur bis Dornstetten und kehrt von dort wieder nach Altensteig zurück. Er hat dabei folgende Fahrzeiten: Dornstetten ab 7.52, Hallwangen („Grüner Baum“) 7.41, Herzogweiler 7.48, Durrweiler 7.52, Pfalzgrafenweiler 7.56, Spielberg 8.06 und Altensteig an 8.16. In Altensteig bestehen unmittelbare Anschlüsse nach Nagold und Stuttgart.

VEREINSANZEIGER

Turngem. 1848 Altensteig, Sparte Handball: Freitag, 20 Uhr Trainingsabend. Anschließend wichtige Spielersitzung für aktive und passive Mitglieder (Turnhalle).

**Tonfilmtheater**  
-1950-  
Freitag/Samstag/Montag 20 Uhr  
Sonntags  
14.00, 16.30, 19.00, 21.00 Uhr  
HILDE KRAHL  
in einem ihrer besten Filme  
**Der Weibsteufel**  
Ein Filmwerk nach dem bekannten Drama von Dr. Karl Schönherr  
Ab Mittwoch:  
Liebesrausch auf Copri

Meine Heilpraxis ist wegen Umzugs am Samstag, den 10. Januar geschlossen. Ab Montag, den 12. Januar Sprechstunden 9—12 und 14—19 Uhr.  
Mollkestr. 30 b. Stadtbahnhof  
Telefon 521  
**K. Narr**  
Heilpraktiker, Nagold

**Von A-Z interessant**  
Von A bis Z hinten studiert wird jede Ausgabe unserer **HEIMAT-ZEITUNG**. Deshalb findet auch der Anzeigenteil große Beachtung.  
Verkauft jungen, gängigen

3 cm dünn  
**Brennholz**  
hat zu verkaufen  
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

**Zug-Ochsen**  
12—13 Ztr. schwer  
**Johannes Braun, Beihingen**  
Telefon Hatterbach 298

Dr. Januar

Do kommt a Gestalt en seller Nacht wo grad a Jöhr sei letzte Frucht...

Er reibt sich schläfrich d' Auge aus ond spickt zum Sternemmel naus...

Ond wie der Ma so ano göht ond bald dr Morge vor-em stöht...

Zaescht blenzl-r uf d' Wetterfah, nō hockt-r broit vor d' Sonne na...

blöst g'börich Kälte zwisohenel; — nr muöß em's lau, er pflegt sein Schnal...

Dō zeigt er en a Schlittbah, — dort, wo mr Schlittschuh fahre ka. — Ond was vermacht sei Fantasie...

I sag eich blos, die Tannerreis — die send jatz weis — o, dō isch lets, daß neamed uf dr Erdebah...

Ond dō wo koane Mensche send, isch 's Na-gaub schier a halbe Send...

Tief enne hot er so verpackt, was komme soll, wenns Frühjohr klappt...

In zweiter Instanz verurteilt

Rohrdorfer Unfall vor der Tübinger Strafkammer Das Calwer Schöffengericht hatte, wie seinerzeit berichtet, den Kraftfahrer Johannes Mayer von Rohrdorf, der wegen fahrlässiger Tötung angeklagt war...

Noch einmal wurde der Fall aufgerollt und das ganze tragische Geschehen eingehend durchgesprochen, das Maß der Schuld der Beteiligten geprüft und gewogen. Die Kammer kam dabei abschließend zu einem anderen Ergebnis als das erstinstanzliche Gericht...

Rassegeflügelsschau in Bieselsberg

Bieselsberg. Am Neujahrstag veranstaltete der Kleintierzüchterverein Untereichenbach, zu dessen Mitglieder auch zahlreiche Bieselsberger Züchter gehören, im Saalbau „Röble“ in Bieselsberg eine Rassegeflügelsschau...

Guter Start ins neue Wanderjahr

Die Wanderpläne der Calwer Ortsgruppe und Jugendgruppe des Schwarzwaldvereins

Bei der morgen um 20 Uhr im „Bären“ stattfindenden Generalversammlung der Ortsgruppe Calw des Schwarzwaldvereins wird Vorsitzender Oberst über ein erfolgreiches Wanderjahr berichtet...

Wanderplan der Ortsgruppe: Am 10. 1. Halbtageswanderung nach Altburg (Abmarsch 14 Uhr beim Amtgericht)...

Forstkundliche Wanderung (Calwer Stadtwald). — 12. 7. Tageswanderung ins Würmtal. — 8./9. 8. Durch den Pfälzer Wald zum Deutschen Wandertag...

Wanderplan der Jugendgruppe: 10. 1. Auf Umwegen nach Altburg. — 1. 2. Halbtageswanderung nach Oberkollbach. — 22. 2. Halbtageswanderung ins Monbachtal...

Bauarbeiten an erster Stelle der Planungen

Kommunaler Rückblick und Ausblick in Hirsau

Hirsau. In der am Mittwochabend abgehaltenen ersten Sitzung des neuen Jahres dankte Bürgermeister Bock dem Gemeinderat und hob das allseits gute Einverständnis, das sich bei verantwortungsvollen Entscheidungen zeigte, hervor...

Unter den Verbesserungen und Verschönerungen der Kureinrichtungen ist außer der Beleuchtung des Hauptweges noch der Naturstein-Plattenbelag für die Kursaalterrasse hervorzuheben. Fünf Häuser befinden sich im Rohbau und vier Wohneinheiten wurden im abgelaufenen Jahr bezugsfertig...

Das Standesamt verzeichnete im abgelaufenen Jahr 6 Geburten (ohne auswärtige), 11 Eheschließungen und 17 Sterbefälle.

Im Namen des Gemeinderates sprach der 1. Beigeordnete Mast vor Eintritt in die Tagesordnung vor allem Bürgermeister Bock und Ge-

Dies und das aus Simmozheim

Simmozheim. Mit der Frage des Bezugs von verbilligtem Kraftfutter, wozu vom Land Baden-Württemberg wegen der Dürreschäden insgesamt 4 Millionen DM bewilligt wurden, befaßte sich eine von der Molkereigenossenschaft einberufene außerordentliche Mitgliederversammlung...

Tiermaterial war durchweg erstklassig. Ehrenpreise erhielten: Rich. Maissenbacher (Dennjacht) mit Rhodoländer, Horst Lutz (Bieselsberg) m. russ. Orloff, Cottl. Joos (Dennjacht) m. Rheinländer schwarz, Karl Stieckel (Dennjacht) m. Rheinländer schwarz, Otto Fuchs (Bieselsberg) m. Italiener goldfarbig, Albert Klais (Dennjacht) m. Barnevelder Zwergo, Herbert Stahl (Bieselsberg) m. Mohrenköpfe, Fritz Holzäpfel (Bieselsberg) m. Helle Großsilber und Wiener blau...

Schaffung eines Parkplatzes beim Sportplatz — Schaffung eines Parkplatzes beim Sportplatz meindeamtman Silberberger, ebenso den Angestellten und Arbeitern der Gemeindeverwaltung für ihre treuen Dienste zum Nutzen des Gemeinwohlens seinen Dank aus.

Unter den Planungen für das Jahr 1953 zeichnen sich eine Anzahl unumgänglicher Bauarbeiten ab, die Zug um Zug ausgeführt werden. An erster Stelle steht der Bau eines Straßenteilstückes, das oberhalb des Hauses Lochmann beginnend, den rückwärtigen Teil der Siedlung am Alburger Berg erschließt. In der Ortsstraßenbeleuchtung sind weitere Verbesserungen in Hirsau und Ernstmühl vorgesehen. Das gemeindeeigene Wohngebäude gegenüber dem Rathaus erhält einen Neuanstrich...

Einem vorliegenden Antrag des DRK um Gewährung des bisherigen Jahresbeitrages wurde entsprochen, ferner erhält der Verband für Gehörlosenwohlfaht einen einmaligen Beitrag. Kleinere Anfragen beschlossen den öffentlichen Teil der Sitzung.

test, was dem Fuhrwerksverkehr zum Gewand Lauch und Hörle sehr zustatten kommt. — Die Wasserleitung in der Jahnstraße wird bis zum Betonwerk Maier verlängert und die bisherige Privatleitung in die Gemeinde übernommen. Dadurch ist auch für die neuerbaute Turnhalle die Möglichkeit des Wasseranschlusses gegeben.

Die Bevölkerungsbewegung im vergangenen Jahr war sehr reg. Es wurden beim Standesamt 33 Geburten, 14 Eheschließungen und 17 Sterbefälle verzeichnet. Hinzu kommen 5 auswärtig geborene Kinder und 4 im Krankenhaus erfolgte Sterbefälle, so daß insgesamt 38 Geburten und 21 Sterbefälle eingetreten sind.

Standesamtliche Nachrichten im Dezember 1952: Geburten: Am 7. Dezember Eberhard Friedrich, S. d. Bäckermeisters Wilhelm Ruoff; am 16. Dezember Margot Christine, T. d. Josef Maier, kaufmännischer Angestellter in Simmozheim. — Sterbefälle: Am 5. Dezember Adolf Adam Fontner, früherer Gipser; am 15. Dezember Wilhelm Johann Schanbacher, früherer Landwirt in Simmozheim.

Altersjubilare im Monat Januar: Am 7. 1. Frau Berta Kirchner, Postagentin, 72 J.; am 14. 1. Ludwig Gottfried Linkenhel 76 J.; am 15. 1. Christian Ganser, Schreiner, 78 J.; und am 18. 1. Karoline Möck, geb. Kühnle, 73 Jahre. Wir wünschen den Jubilaren alles Gute.

Im Spiegel von Calw

Wäscheausgang an Sonn- und Feiertagen

Das Bürgermeisterrat gibt bekannt: Das Aushängen oder Auslegen von Wäsche, Betten und dergleichen aus den Fenstern oder das Aufhängen von Wäsche im Freien ist nach der orts-polizeilichen Vorschrift an Sonn- und Feiertagen verboten. Obwohl wiederholt schon darauf hingewiesen wurde, wurde am Neujahrstag und letzten Sonntag wiederum Wäscheausgang beobachtet. Es wird letztmals gewarnt. Die Polizei ist angewiesen, nun unnachsichtlich vorzugehen.

Am 14. Januar Vieh- und Schweinemarkt

In der Kreisstadt wird am Mittwoch nächster Woche der allmonatliche Vieh- und Schweinemarkt abgehalten. Die eingeteilten Plätze sind genau einzuhalten. Sämtliche Fahrzeuge müssen außerhalb des eigentlichen Marktgeländes auf den bezeichneten Parkplätzen abgestellt werden.

Obstbaukundliche Vorträge im Kreis

Im Auftrage des Regierungspräsidiums Tübingen werden der fachliche und technische Berater des ERP-Obstbauberatungsbetriebes Tettnang, Obstbautechniker Zörn und Ingenieur Braunger, Fachvorträge, zum Teil auch Lichtbildvorträge mit Gerätevorführungen halten. Die unter Leitung der Kreisobstbauinspektoren stattfindenden Veranstaltungen bringen Vorträge und Lichtbilder über die Themen: „Maßnahmen und Wege zur Umstellung der Obstbaumbestände entsprechend den Markterfordernissen“ und „Obstlagerung, neue Geräte für Pflanzenschutz, Düngung und Bodenpflege“. Die Veranstaltungen finden an folgenden Tagen und Orten statt: Am Freitag, 16. Januar, 9 Uhr, in Altensteig (Gasthaus zur „Traube“), am Samstag, 17. Januar, um 9 Uhr in Neubulach („Hirsch“), am Montag, 19. Januar, um 14 Uhr in Schwann („Adler“) und am Dienstag, 20. Januar, um 14 Uhr in Möttlingen („Lamm“). Alle Mitglieder der Obst- und Gartenbauvereine, die Baumwarte sowie sonstige Interessenten sind zu diesen Vorträgen herzlich eingeladen.

Das Programm des Volkstheaters

Der übers Wochenende im Calwer Volkstheater laufende 20th Century-Fox-Film „Kurier nach Triest“ schildert zum erstenmal im Film die Tätigkeit der in diplomatischer Mission reisenden Kuriere. Tyrone Power ist der Held der spannungsgeladenen Handlung, den sein Dienst in den politischen Schmelztiegel unserer Zeit — Triest — führt. Zum erstenmal in einem amerikanischen Film bietet Hildegard Knef eine großartige schauspielerische Leistung als Partnerin Tyrone Powers. In weiteren Hauptrollen Patricia Neal und Stephen McNally. Der Film wurde von Rommel-Regisseur Henry Hathaway in Szene gesetzt. — Die neue Wochenschau bringt u. a. Streiflichter aus Berlin, Aufnahmen vom Empfang der „United States“ in Bremerhaven, von einer Krönungsmodenschau in England, vom Skispringen auf der Olympiaschanze und vom Fußball-Länderspiel Spanien — Deutschland.

Weiterhin günstige Schneeverhältnisse?

In der Wettervorschau der Wetterwarte Freudenstadt für den Monat Januar heißt es: „Mit der Verlagerung des von den Britischen Inseln über Skandinavien bis nach Nordwestrußland reichenden Hochdruckgebets nach Süden, wobei anfangs noch Kaltluft aus Nordosten mit nur noch schwachen Schneefällen einströmt, wird sich wieder Wetterberuhigung einstellen. Nächtliches Aufklaren wird dabei zu starken Frösten führen. Ein Übergang zu wechselhafterer und für die Jahreszeit meist zu milder Witterung dürfte sich erst nach Monatsmitte einstellen. Die Niederschläge werden dabei in tieferen Lagen vielfach in Regen übergehen. Gegen Monatsende dürfte sich dann wieder ein beständiger, jedoch kühlerer Witterungsabschnitt einstellen. Auch im Monat Januar werden die Mitteltemperaturen wieder unternormal ausfallen. Da mit normalen oder etwas übernormalen Niederschlägen gerechnet wird, dürften die Schneeverhältnisse für den Wintersport in den mittleren und höheren Lagen im Monat Januar günstig bleiben.“

Calwer Tagblatt Lokale Schriftleitung: Heubut Haaser Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 25 Nagold: Anzeiger Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 2 Schwarzwald-Echo Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle: Dieter Laak, Altensteig Verlag Paul Adolf, in der Südwest-Press GmbH, Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw Monatl. Bezugspreis: 2,80 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

GASTHOF ZUR „RATSTUBE“ CALW Heute, Samstag und Sonntag Metzelsuppe wozu höflichst einladet Familie Glück Jüngere gewandte Verkäuferin für Lebensmittel-Feinkost in Dauerstellung bei guter Bezahlung gesucht. Antritt sofort oder Frühjahr. Ebenso aufgeweckten Verkäuferin-Lehrling von hier. Alter möglichst zwischen 15—17 Jahren. Eintritt sofort oder Frühjahr. Bäcklein feinkost CALW, Marktplatz 32 • Fernsprecher 518

Die flotte Moki-Frisur vom Salon Odermatt Sonntag, 11. Januar Tanzunterhaltung Gasföhrer zum „Schönblick“ Schmich Waschtage ohne Plage Hydr. Waschmaschinen Wäsche-Pressen Wasch-Kessel kaufen Sie bei Heinrich Essig, Calw MARKTSTRASSE Motorrad Triumph, 200 ccm in gutem Zustand verkauft Fritz Kalmbach, Röttenbach

Tageshilfe f. Haushalt in Calw gesucht (3 Erwachsene). Große Wäsche wird ausgegeben. Freizeit geregelt. Auskunft erteilt die Gesch.-Stelle des Calwer Tagblattes. Suche auf 15. 1. 1953 oder 1. 3. 1953 in kinderlos. Haushalt selbständige Hausgehilfin gute Bezahlung wird zugesichert. Metzgerei Hans Arber, Stuttgart 13 Hausmannstraße 214. Jüngere, ehrliche Frau sucht Halbtagsarbeit Näheres auf der Geschäftsstelle d. Calwer Tagblattes. Die Druckerei da. Bl. gibt Makulatur (alte Zeitungen) das kg zu 25 Pfg. ab. Erhältlich: Lederstraße 23 Eisenstadt 5

KAUFHAUS MERKUR PFORZHEIM-STUTTGART Hallowee-Datteln ohne Stein, letzte Ernte, wohlschmeckend, nahrhaft und leicht verdaulich, reich an wertvollen Nährstoffen 500 Gramm -70 Größeres, möbliertes Zimmer möglichst mit Kochgelegenheit zu mieten gesucht. Angebote erbeten an A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw inserieren bringt Gewinn!